Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 72. **Berlin, Donnerstag, den 27. März** **1851.**

Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das zweite Quartal 1851, jedoch mit genauer Bezeichnung, etwa mit dem Zusatz „Kreuzzeitung", gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem emeritirten Superintendenten, Pfarrer Auersbach in Polnisch-Würbitz, Regierungsbezirk Oppeln, so wie dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Fritsch in Wetzlar, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und

Nach der von dem Gemeinderath zu Danzig getroffenen Wahl, den Justizrath Groddeck daselbst als Bürgermeister der Gemeinde Danzig auf zwölf Jahre zu bestätigen.

Am gestrigen Abend trat bei Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein wiederholter Anfall von Brustkrampf ein, der mit großer Heftigkeit bis in die zweite Morgenstunde verdauerte; darnach mehrstündiger ruhiger Schlaf. Die katarrhalischen Erscheinungen und die Athmungsbeschwerden unverändert die gleichen wie gestern.

Berlin, den 26. März 1851, Morgens 9½ Uhr.

(gez.) Dr. Schönlein.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Köppen zu Miasteczko ist zum Königl. Wegebaumeister im Regierungsbezirk Gumbinnen ernannt worden.

Dem Maschinenbauer Karl Ziegler zu Frankfurt ist unter dem 20. März d. J. ein Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Walzenpresse für breiartige Substanzen, welche in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich anerkannt ist,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Königl. Lotterie-Direction.

Bei der heute angefangenen Ziehung der dritten Klasse 103ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 35,481; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 23,943 und 65,383; 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 66,132; ein Gewinn von 300 Thlr. auf Nr. 57,173; 4 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 27,315, 33,177, 44,532 und 71,307; und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1633, 13,264, 41,194, 45,285, 62,948 und 65,602.

Berlin, den 25. März 1851.

Angekommen: Der Fürst von Pückler-Muskau, von Dresden.

Nachdem wir so die Thatsachen beleuchtet,

dürfen wir uns, bevor wir weiter fortschreiten, der Pflicht nicht entziehen, das Verhältniß dieser Thatsachen zu der früheren Preußischen Politik, und noch mehr zu den gegenwärtigen Leitern unserer auswärtigen Angelegenheiten näher zu erörtern. Das Erste, was dabei in die Augen springt, ist, daß der jetzige Minister des Aeußern im Wesentlichen nur als Concurs-Curator der Partei Gotha eingetreten ist und in dieser Stellung die alte Erfahrung bestätigt gefunden hat, wie sehr schwer es ist, den Gläubigern eines bösen Schuldners gerecht zu werden. Nicht genug, daß jene Partei die Deutschen Zustände und Verhältnisse auf eine fast unheilbare Weise verwirrt und verschoben, sie ist heute frech und unverschämt genug, ihre eigenen Fehler und die nothwendigen Folgen ihrer Thaten gegen Den auszubeuten, ohne dessen kräftige Hand ihr feiges Phrasengeklingel längst auf immer verstummt sein würde. So die Concession des Eintritts von Gesammt-Oesterreich in den Deutschen Bund, so die Thatsache, daß Preußen nicht sofort im November v. J. zu dem alten Bundestage zurückgekehrt ist, so die Vorschläge, mit denen Preußen und Oesterreich bei den Dresdener Conferenzen gemeinschaftlich aufgetreten sind. Wer aber war es, von dem jene Concession an Gesammt-Oesterreich ausgegangen? war es nicht der Vater der Unions-Politik, und konnte Herr von Manteuffel eine feierlich gegebene und vermittelte Zusage am nächsten Morgen revociren, ohne die Preußische Politik völlig zu compromittiren und Treue und Glauben der Krone Preußen zum Gespött zu machen? Wer war es, der seit einer Reihe von Jahren alle guten und bösen Geister gegen den alten Bundestag in die Schranken gerufen? ist es nicht dieselbe Partei, welche heute bei Veit und Comp. einen Panegyricus auf ihren Tendenz-Clienten drucken läßt, und unzweifelhaft morgen, sobald sie ihren Zweck erreicht, selbst in ihrem sonst unerschöpflichen Sprechanismus kaum Schlagworte genug finden wird, die Ohnmacht und den bösen Willen der Deutschen Fürsten und besonders der Preußischen Politik gebührend anzuschwärzen? Wer war es, dessen kurzsichtige und revolutionaire Politik die Deutschen Fürsten und Völker von Preußen hinweggetrieben und Preußens Absichten verdächtigt „so weit die deutsche Zunge klingt?" war es nicht dieselbe Partei, welche heute ein Zetergeschrei darüber erhebt, daß Preußen nicht mit einem Schlage das alte Vertrauen wieder erobern kann, und daß die Vorschläge, zu welchen sich Oesterreich in leicht erklärlichem Zweifel an der Consequenz der Preußischen Politik bisher herbeigelassen, den Einfluß des durch ihre Vermittelung im November v. J. bereits völlig isolirten Preußens zu beeinträchtigen drohen? Freilich haben sie dabei immer die alte Fallstaffsche Parade, daß sie es anders gemeint und anders hinaus geführt haben würden, wenn nur „die verdammten Kerle in Steifleinen" nicht gewesen wären, doch wird diese Versicherung nur in den nächsten Familienkreisen der Herren Reichsschlächter geglaubt. Jedenfalls wolle man uns nicht mißverstehen. Wir haben allerdings Manches bei den Dresdener Conferenzen getadelt, wir haben insbesondere die bis jetzt bekannten gemeinschaftlichen Vorschläge und den unbedingten Eintritt Gesammt-Oesterreichs als für Preußens Stellung und Einfluß gefahrdrohend bezeichnet, doch nur weil wir den Wunsch und die Hoffnung hegen, Beides durch etwas Besseres ersetzt zu sehen, keineswegs, um mit den Herren von Gotha Chorus zu machen. Wir wechseln unsere Ueberzeugung und Anhänglichkeit nicht mit dem Monde, wir haben keinen andern Zweck, als die Preußische Regierung nach Innen und Außen zu stärken, und wir haben, was wir geschrieben, nur um deswillen geschrieben, daß dem Ministerium kein Zweifel bleibe, wo die Sympathieen seiner besten Freunde zu finden sind.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. März. Man hat gegen unsere letzten Ausführungen in der Deutschen Frage von manchen Seiten den Einwand erhoben: Oesterreichs Politik sei schon früher durch sein Deutsches Interesse bestimmt worden, und mit dem Eintritt der Gesammtmonarchie in den Bund werde die Mitwirkung des Bundes dieselbe nanz im Deutschen Sinne reguliren. Wir bemerken darauf zunächst, daß wohl Niemandem, der die wirkliche Lage der Dinge mit offenen Augen betrachtet, die Thatsache verborgen geblieben sein kann: wie die Oesterreichische Politik in den letzten Jahren eben eine ganz andere geworden, wie sie mit der Schöpfung des Einheitsstaats ganz andere Ziele und Zwecke verfolgt. Zweitens wird die „Regulirung" dieser Politik durch den Bund wenig zu bedeuten haben, wo nicht die Diplomatie, sondern die Macht der Ereignisse den Gang der Dinge bestimmt. Verwickelungen in Ungarn oder Italien hängen nicht von dem Befinden der Bundespolitik ab. Sie treten mit thatsächlicher Gewalt ein, und der Bund würde eben hineingezogen werden. Endlich dürfte Oesterreich auch bei der Aufnahme seiner gesammten Reichsländer in den Bund schwerlich auf sein selbstständiges Recht des Krieges und des Friedens verzichten, und je weniger der Bund sich in der Lage befinden möchte, ihm im entscheidenden Augenblick dies Recht abzuvotiren, um so näher müßte die Gefahr treten, daß auch hieraus fremde Verwickelungen für die übrigen Bundesglieder entstehen könnten.

— Wir hören, daß die preußische Erwiederung auf die letzte österreichische Note heute Abend nach Wien abgehen wird.

— Der Regierungsrath von Kamptz zu Merseburg ist sicherem Vernehmen nach an Stelle des jetzigen Regierungspräsidenten von Senden als Ober-Regierungsrath nach Köslin versetzt worden.

— Die Zoll-Conferenz in Wiesbaden, schreibt der „Hamb. Corr.", dürfte noch in diesem Monat zu Ende gehen, da die vorliegenden Berathungsgegenstände fast gänzlich erschöpft sind, und da man in einzelnen ferneren Beschlußfassungen durch die gleichzeitig in Dresden schwebenden Verhandlungen wesentlich gehemmt ist. Zur Berathung und Abänderung von Tarifpositionen im Einzelnen ist es bekanntlich in Wiesbaden nicht gekommen, vielmehr bildeten die Regulirung und Vertheilung der Zoll-Vereins-Einkünfte und die Aufstellung bestimmter Grundsätze für Fluß- u. Schifffahrts-Abgaben, Transit-Zölle ꝛc. die Haupt-Gegenstände der Berathung, und selbst in diesen letzteren Punkten war man bereits wieder durch die eben erwähnten Rücksichten beschränkt. Einer allgemeineren Annahme zufolge wird deshalb auch nach Auflösung der gegenwärtigen Wiesbadener Zollconferenz noch im Laufe dieses Jahres eine abermalige Zusammenkunft der Zollvereins-Bevollmächtigten stattfinden, sowohl um die etwanigen Dresdener Conferenzbeschlüsse mit den noch gültigen Bestimmungen des Zollvereins in Uebereinstimmung zu bringen, wie vor Allem auch, um über die Fortdauer der gegenwärtigen Vertrags-Verhältnisse noch vor dem mit dem 31. December d. J. eintretenden Ablauf des Kündigungs-Termins Beschluß zu fassen. Und auch diese letztere Beschlußfassung wird aus naheliegenden Gründen vornämlich von den Resultaten der Dresdener Berathungen über die materiellen Angelegenheiten abhängen.

— Die für den ganzen Staat angeordneten Vorarbeiten zur Feststellung der Grundsteuer-Erhebung sind jetzt für Berlin auch so weit vorgeschritten, daß nächstens auf dem Berlinschen Rathhause die darauf bezüglichen Listen öffentlich ausgelegt werden sollen. Diese Listen enthalten die Miethserträge der einzelnen Grundstücke nach dem zehnjährigen Durchschnittsertrage berechnet. Auf Grund dieser Erträge wird dann später die Einschätzung und Feststellung des Steuersatzes selbst erfolgen. Es müssen deshalb die Eigenthümer vorher mit ihren Reclamationen gegen jene Listen gehört werden und werden dazu in diesen Tagen die öffentlichen Bekanntmachungen ergehen.

— (C. C.) Von Oderberg kamen am 22. d. M. mit Extrazug abermals 300 Mann vom Oesterreichischen Infanterie-Regiment Roßbach in Ratibor an und wurden sofort nach Krakau weiter befördert.

— Die neueste Nummer des „Central-Blatts der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung" enthält die Circular-Verfügung der Ministerien der Finanzen und des Innern, die Nebenkosten bei Dienstreisen auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen betreffend, vom 23. Februar; die Verfügung des Finanzministeriums, die Feldzulage der bei der Feldadministration an ihrem Wohnorte beschäftigten Civilbeamten betreffend, vom 26. Februar; die Verfügung des Finanzministeriums über die Berechnung der durch unrichtige Declaration des Bruttogewichts hinterzogenen Zollbeträge, vom 26. Februar; die Circular-Verfügung der Ministerien für Handel, der Finanzen und des Innern, über die steuerfreie Erlaubniß zum Colportiren christlicher Erbauungsschriften an Vereine, vom 23. Januar.

— Die Abgg. zur 2ten Kammer Freiherr v. Ende und v. Selchow haben ihre Mandate niedergelegt; ersterer wegen dringender Amtsgeschäfte, der andere wegen Rang-Erhöhung.

— Die Regierung hat der zweiten Kammer einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, welcher die Ermächtigung zur Verwendung von 600,000 Thlr. für die Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der oberschlesischen Typhus-Waisen verlangt. Diese Summe soll innerhalb der zehn Jahre vom 1. Januar 1851 bis 1. Januar 1861 in angemessenen jährlichen Raten erhoben werden. Nach der dem Entwurf beigegebenen Denkschrift wurde im Winter 1849—50 die Zahl der Waisen auf 3418 ermittelt, zu deren Unterbringung die Regierung 20 Bewahr- und Pflege-Anstalten, 5 landwirthschaftliche Anstalten und 1 Dienst-Anstalt für Mädchen von 11 bis 16 Jahren erforderlich erachtet. Zur Realisirung des gemachten Planes sind 834,118 Thlr. nothwendig. Die Regierung rechnet auf den vorhandenen Fonds des in Breslau bestehenden Central-Comité's und auf die Privat-Wohlthätigkeit, und glaubt deshalb mit 600,000 Thlr. den Bedarf decken zu können.

— Seitens des Ministeriums des Innern ist der zweiten Kammer ein Gesetz-Entwurf vorgelegt worden, betreffend die Diäten und Reisekosten der Kammermitglieder, so wie die Kosten der Selbstvertretung der zu Abgeordneten gewählten Beamten. In Bezug auf die Vertretung bestimmt der Entwurf, daß solche Beamten in den ersten 4 Wochen ihr Gehalt unverkürzt gezahlt wird, weiter aber die Kosten für die Vertretung, die jedoch nicht die Hälfte des Gehalts übersteigen dürfen, einbehalten werden.

— Die betreffende Commission der zweiten Kammer hat eine Petition hiesiger Besitzer von Actien der niederschlesischen Zweigbahn dem Ministerium „zur möglichsten Berücksichtigung" empfohlen; sie glaubt dies auf Grund der letzten Erfahrungen im strategischen Interesse thun zu müssen und hofft auch, daß die projectirte Posen-Breslau-Lissa-Glogauer Bahn eine größere Rentabilität der niederschlesischen Zweigbahn erzeugen wird. — Dieselbe Commission läßt eine gleiche Empfehlung dem Antrage des Magistrats und Gemeinderaths der Stadt Paderborn, ausgehend auf baldige Erbauung einer Verbindungsbahn von Brackwede nach Paderborn, zu Theil werden.

— Aus der Denkschrift über den Zustand der Staatsstraßen in der Provinz Preußen und über die Nothwendigkeit, größere Summen zu ihrem Ausbau zu bewilligen, welche der Abgeordnete v. Sanden der zweiten Kammer vorgelegt hat, führen hiesige Blätter folgende Stelle als von Interesse auch für einen größeren Leserkreis an:

„Den Vorzug, welchen die größere Nähe zu den Consumtions-Ländern dem Absatze aus den preuß. Häfen gewährte, hat namentlich in Beziehung auf den Hauptabnehmer, England, aufgehört, seitdem die veränderte Zollgesetzgebung in jenem Lande die Getreideeinfuhren dorthin nicht mehr zu einem Gegenstande der Speculation bei plötzlich eintretenden Conjuncturen, sondern zu einem regelmäßigen Geschäft gestaltet hat, welches gestattet, zeitig Vorkehrungen zu treffen, um für ein ziemlich stetiges Bedürfniß die Einkäufe eben so gut auf einem entfernten, wie auf einem nahen Markte zu machen. Die Gelegenheit zu Exporten nach solchen entfernten Märkten erleichtert die Einkäufe von Getreide ꝛc. auf denselben, indem die Schiffe Frachten und Rückfrachten verdienen. Die preußischen Seehäfen sind nicht in der Lage, den Ländern, an welche sie ihre Producte absetzen können, ihrerseits erheblich abzunehmen. Die Provinz Preußen ist durch die Zölle des Zollvereins genöthigt, aus diesem ihren Bedarf an Erzeugnissen der Industrie zu entnehmen, ihre eigene Consumtionsfähigkeit ist beschränkt, sie hat kein Hinterland, welches sie versorgen könnte, da die russische und polnische Gränze sie zu einem schmalen Küstenstrich abgesperrt. Daher kehren die Schiffe in überwiegender Mehrzahl mit Ballast in die preußischen Häfen ein, und ihre Exporten müssen die Kosten der Hin- und Rückreise tragen. Nur die möglichste Wohlfeilheit der Ausfuhrartikel an den Verschiffungsorten kann daher den preußischen Handel befähigen, die Concurrenz in seinen Hauptartikeln mit andern Ländern zu bestehen, und diese Wohlfeilheit ist wesentlich durch einen leichten Transport der Producte bis zum Verladungsorte bedingt. In gleichem Maaße wie die Kosten dieses Transportes sich mindern, kann der Landmann seine Producte höher verwerthen. Jetzt ist er beim Mangel an jederzeit fahrbaren Straßen oft gar nicht im Stande, seine Producte in den Seestädten zu versilbern. — Wie die unmittelbaren Staatsinteressen hierunter leiden, hat sich bei der jüngsten Mobilmachung der Armee durch die Thatsache bekundet, daß einige der fruchtbarsten Kreise Litthauens zu den Natural-Lieferungen für die Armee nicht herangezogen werden konnten, weil die Fourage und das Heu nicht anzufahren waren."

— Eine statistische Uebersicht der Frequenz aller deutschen Universitäten in dem jetzt zu Ende gehenden Wintersemester, mit Ausschluß der Universitäten Königsberg, Kiel und Rostock, von welchen die Zahlen amtlich noch nicht bekannt waren, ergiebt folgende Resultate: Immatrikulirt waren auf sämmtlichen Universitäten 11945. Der Frequenz nach nehmen die Universitäten folgende Reihenfolge ein: Berlin, München, Bonn, Leipzig, Breslau, Tübingen, Göttingen, Würzburg, Halle, Heidelberg, Gießen, Erlangen, Freiburg, Jena, Marburg, Greifswald. Die am meisten besuchte, Berlin, hat 2107, einschließlich der zum Hören der Vorlesungen berechtigten Nicht-Immatrikulirten, Greifswald 189 Studenten. Die meisten Jünger auf Universitäten zählt die Jurisprudenz: 3973, die Theologie 2539, die Philosophie und Philologie ꝛc. 2357, die Medicin 2146, die Staatswirthschaft 549. Die meisten Theologen im Verhältniß zur Frequenz zählt Halle: 330 unter 597, die meisten Juristen Heidelberg: 349 unter 557, die meisten Mediciner Würzburg: 271 unter 671, die meisten Philosophen Jena: 132 unter 358. Absolut zählt die meisten Theologen gleichfalls Halle, die meisten Juristen München (800), die meisten Mediciner (414) und auch die meisten Philosophen (503) Berlin. Die größte Zahl der Ausländer studirt in Heidelberg, Göttingen, Jena, Würzburg und Leipzig. Zugenommen an Frequenz haben in diesem Semester: Berlin um 119, Würzburg um 47, Breslau um 43, Heidelberg um 35, Freiburg um 27, Bonn um 11, Tübingen um 6, Leipzig um 5, Greifswald um 3, Erlangen um 1 Studenten. Abgenommen hat dagegen die Frequenz in Göttingen um 49, in Halle um 39, in München um 38, in Jena um 35, in Gießen um 25, in Marburg um 24 Studenten.

— Die Colonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika ist durch die Betheiligung angesehener Häuser in Hamburg nunmehr in den Stand gesetzt, in Kurzem ihre Thätigkeit beginnen zu können. Die hiesigen Actionaire sind von dem provisorischen Comité auf den 26. d. M. zu einer Zusammenkunft eingeladen worden.

— Nachdem die Garnisonschule in Berlin 1849 aufgelöst worden ist, bestehen in Preußen noch 19 Garnisonschulen, denen aus Staatsfonds circa 10,000 Thaler Unterstützung zufließen, da die aus Vermächtnißen und Stiftungen ihnen gehörenden Fonds für ihre Erhaltung nicht ausreichen. In neuerer Zeit war die Erhaltung jener Schulen in Frage gestellt, doch hat die Königliche Militair-Verwaltung Abstand genommen, jenen Schulen die obige Unterstützung zu entziehen, da sich ihr Bedürfniß klar herausstellte. —

Königsberg, 22. März. (Pr. Z.) Das Consistorium der Provinz Preußen hat an sämmtliche Geistliche der Provinz folgendes Rundschreiben erlassen:

„Nachdem die königl. Regierung durch ein im Amtsblatt vom 26. Februar Nr. 9 sub Nr. 46 befindliches Publicandum vom 14. d. M., betreffend die Nichtberechtigung der neugebildeten Religionsgesellschaften zur Vollziehung geistlicher Amtshandlungen, eine öffentliche Warnung vor allen ungesetzlichen Vorspiegelungen und namentlich vor den nur durch Diener jener Gesellschaften vollzogenen nichtigen Ehen, welche nur als Concubinate, so wie ihre Sprößlinge nur als uneheliche Kinder gelten, hat ergehen lassen, so fordern wir Ew. Hochwürden und Hochehrwürden auf, die Pfarrer, insonderheit derjenigen Gemeinden Ihrer Diöcese, welche von sectirerischen Emissairen heimgesucht sind, anzuweisen, sich die gehörige kirchliche Bekanntmachung jener obrigkeitlichen Warnung noch besonders angelegen sein zu lassen. Es ist dabei den Gemeinden auch Seitens der geistlichen Oberbehörde kund zu thun, daß, wie der Staat und die weltliche Obrigkeit die Amtshandlungen der Sectirer als solche nach dem bürgerlichen Rechte nicht für gültig oder irgend wie zulänglich erkenne, so auch die Kirche nach dem geistlichen Rechte sie für ungültig und unkräftig erklären müsse. Wie willkürlich und abweichend von dem Worte des Herrn, und darum ungültig, besonders die Anhänger der freien Gemeinde mit dem, was sie Taufe nennen, verfahren, ist bereits in unserem Erlasse vom 4. August 1847 dargethan. Weil dieselben jedoch damals noch nicht ihre Scheidung von der in den preußischen Landen geschichtlich und rechtlich bestehenden evangelischen Kirche förmlich erklärt hatten, so blieb eine Rückkehr von ihnen zu den kirchlichen Ordnungen immer noch in Hoffnung. Nachdem jedoch nunmehr von den leitenden Gliedern derselben der Austritt aus der bestehenden evangelischen Kirche gerichtlich erklärt worden, so folgt daraus, daß sie eben damit auch aller Rechte derselben verlustig gegangen sind. Sie können daher, so lange sie in der erklärten Trennung beharren, weder am heiligen Abendmahle Theil nehmen, noch kirchlich getraut werden, noch bei der heil. Taufe ein Pathenamt bekleiden, noch im Kirchen- oder Schulvorstand oder sonst im Kirchendienst eine Stelle einnehmen, noch aus kirchlichen Stiftungen Spenden oder Unterstützungen empfangen. Es können auch für sie im Falle des Absterbens Leichenfeierlichkeiten von Seiten der Kirchen nicht in Anspruch genommen, noch gestattet werden, daß von ihren Leitern solche auf den Kirchhöfen vorgenommen werden. Was den Unterhalt ihrer Leiter und Wortführer anlangt, so fällt derselbe um so mehr nur den persönlichen Beiträgen der Mitglieder ihrer Versammlungen zur Last, als von einem Gemeindevermögen bei ihnen nicht die Rede sein kann, da sie auf Corporationsrechte keinen Anspruch haben. Sollte sich ein Ausgetretener zur Wiederaufnahme in die evangel. Kirchengemeinschaft melden, so ist uns zuvor davon jedesmal besondere Anzeige zu machen.

Es ist hiernach Pflicht aller Geistlichen, welche in ihren Kirchengemeinden Verleitungen zum Abfall und Uebertritt in die freie Gemeinde bei Unkundigen wirksam sehen, mit treuer und entschiedener Warnung ihnen sowohl in privater Seelsorge entgegenzutreten, als auch, wo es nöthig oder dienlich erscheint, von der Kanzel das Obige dagegen zu eröffnen, wozu dann noch eine weitere Belehrung, wie folgt, hinzuzufügen sein wird.

Da die Anhänger der freien Gemeinde die Bibel nicht als Gottes heiliges und geoffenbartes Wort anerkennen, daher auch zum Glauben und Gehorsam des göttlichen Wortes sich nicht verpflichtet halten, sondern das Evangelium nur als eine Verkündigung der freien Liebe ansehen, dabei den Katechismus unserer Kirche verwerfen und jedes christliche Glaubensbekenntniß, ja überhaupt jedes Bekenntniß, selbst das des Glaubens an einen persönlichen Gott, beharrlich ablehnen, auch sonst den christlichen Namen gering schätzen, so kommt ihnen dieser Name nicht mehr zu, und ist ihre Lehre und Rede weder als evangelisch noch als christlich, sondern nur als trügliches Menschenwort zu achten, welches der Seele keinen Frieden, kein Heil bietet. Es ist um so mehr davor zu warnen, je mehr es sich in den Gegensatz göttlicher und menschlicher Ordnung stellt, zur Anfeindung der Obrigkeit im Staate und in der Kirche reizt und dergestalt zur Nichtachtung jeder höheren Autorität verleitet, daß selbst Gott und dem Heilande der Name des Herrn abgesprochen wird. Daraus folgt, daß, weil sie überhaupt nicht an das Wort und die Stiftung des Herrn, wodurch allein die Handlungen der Taufe und des Abendmahls ihre heilige Geltung erhalten, sich gebunden erachten, auch das, was sie noch unter diesem Namen eigenbeliebig vornehmen, kein Sacrament, kein Pfand göttlicher Verheißung, kein Bundessiegel des Menschen mit Gott, sondern nur eine leere Ceremonie ist, durch deren Schein sie täuschen. Eben darum, weil es nicht im Zusammenhang mit den göttlichen Sacramenten steht, hat auch das, was sie als Confirmation vollziehen, keine Kraft heiliger Segnung, die sie weder hierbei, noch bei ihren Copulationen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes ertheilen können, weil sie den Glauben an ihn, worauf alle Christen getauft sind, nicht bekennen, sondern verneinen und eben damit auch von der allgemeinen Christenheit sich scheiden.

Aus diesem Allen ergiebt sich die, nicht mit Ueberhebung, sondern mit Schmerz auszusprechende Nothwendigkeit, daß sie weder als Mitglieder der evangelischen noch der allgemeinen christlichen Kirche und darum auch nicht mehr als Mitchristen angesehen werden können.

Was die Anabaptisten anlangt, so sind auch sie von dem evangelischen Kirchenverbande getrennt und zur Vollziehung gültiger Amtshandlungen nicht berechtigt. Weil sie aber neben ihren Irrthümern an den meisten Hauptartikeln des christlichen Glaubens entschieden festhalten, so sind sie von Anhängern der freien Gemeinde wohl zu unterscheiden, und behalten wir uns daher vor, über die Behandlung derselben in dem Bescheid auf die vorjährigen Synodalverhandlungen wegen der kirchlichen Separationen uns noch besonders auszusprechen."

Breslau, 22. März. Hier ist der Bericht über den den Handlungslehrlingen ertheilten Unterricht im privilegirten Handlungsdiener-Institut erschienen. Der Unterricht hat in diesem Winter in größerem Umfange als sonst stattgefunden, der Schulplan wurde erweitert und es sind mehr Lehrkräfte gewonnen worden, auch war die Theilnahme eine allseitigere und lebhaftere. Der Cursus begann am 7. October v. J. mit 150 Theilnehmern.

Koblenz, 23. März. Aus Veranlassung des gestrigen Geburtstages Sr. K. H. des Prinzen von Preußen waren hier große Feierlichkeiten, obwohl alle militairischen Ehrenbezeugungen auf Befehl Sr. Königl. Hoheit unterblieben waren. Nachdem der Prinz am Morgen Serenaden von verschiedenen Gesangvereinen und Musikchören erhalten, begann um 11 Uhr die große Cour, welche sehr glänzend war, indem nicht nur viele Standesherren von nahe und fern, sondern auch die höchsten Militair- und Verwaltungschefs aus Westphalen, nebst Deputationen der Offizier-Corps der in diesen beiden Provinzen stehenden Truppentheile, wie auch der verschiedenen Garde- und anderer Regimenter sich hier eingefunden hatten, so daß unsere Gasthöfe überfüllt waren. Gestern Abend waren die dem Schlosse benachbarten Stadttheile illuminirt; in dem erstern selbst war große Mittagstafel und Soirée. Der in Bonn studirende Sohn des Prinzen, Prinz Friedrich Wilhelm K. H., befindet sich hier. (D.-P.-Z.)

Wien, 24. März. [Notizen.] Der „Spiegel" vom 22. meldet: In dem Befinden Sr. Excellenz des FML. Frh. v. Wohlgemuth ist wieder Verschlimmerung eingetreten, und erregt der fortwährende Fieberzustand wirkliches Bedenken. — In mehreren Kronländern ist ein Consistorial-Erlaß an die Schuldistricts-Inspectoren ergangen, wodurch diese angewiesen werden, darüber zu wachen, daß in den Schulen der Diöcesen keine neuen Katechismen willkürlich eingeführt werden, indem das gesammte Deutsche Episcopat Oesterreichs entschlossen ist, die Katechismusfrage durch Herausgabe eines neuen Schul- und Volkskatechismus endgiltig zu entscheiden. Einstweilen hat man sich beim öffentlichen Unterrichte des bisher vorgeschriebenen zu bedienen. — Der „Brünner Zeitung" wird aus Prag geschrieben, daß Bakunin von Prag nach Rußland transportirt worden sei. Nach anderen Berichten wäre er in Olmütz. — Dem „Wanderer" zufolge würde die Einführung des neuen Tarifs jedenfalls nicht früher stattfinden, als bis das Douanenwesen geregelt und durch die zu erwartenden finanziellen Reformen die Staatsvaluta hergestellt sein wird. Auch soll der Ministerrath beschlossen haben, noch eine gründliche Revision des Tarifs vorzunehmen.

Wien, Dienstag, den 25. März. (Tel. C.-B.) **Der Kaiser wird sich über Fiume nach Agram zum Besuche der Kroaten begeben. — Die Brochure „Die Dresdener Conferenzen" ist auch hier verboten worden. —**

München, 23. März. Se. Maj. der König Ludwig ist von seinem neulichen Unfall vollkommen wieder hergestellt und macht täglich seine gewohnten Spaziergänge mit der bekannten, bei seinem Alter seltenen Rüstigkeit. — Von Seite der Königl. Generaldirection der Posten und Eisenbahnen sind die Einleitungen getroffen, um vom 1. Julius d. J. an regelmäßige Nachtfahrten auf den Staatseisenbahnen einzuführen.

Zweibrücken, 21. März. (Pfälzischer Aufruhrprozeß.) Nach mehrstündiger Berathung erfolgte heute zwischen 3 und 4 Uhr der Spruch der Geschwornen in der Sache des Angeklagten Chr. Zinn. Er lautet bezüglich der sämmtlichen dem Angeklagten zur Last gelegten sechs Capitalverbrechen, so wie des siebenten Verbrechens, der Zerstörung der Eisenbahn, auf Nichtschuldig. Dagegen erklärten die Geschworenen den Angeklagten mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig des Verbrechens der Zerstörung öffentlicher Straßen und Brücken bei Kirkel und Neuhäusel, resp. der Theilnahme hieran, in seiner Eigenschaft als Agent des Landesausschusses. Das Assisengericht trat der Majorität der Geschwornen bei und verurtheilte den Angeklagten zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 8 Jahren.

Stuttgart, Montag, den 24. März. (T. C.-B.) **Die Ständewahlen sind nach der Verfassung von 1819 ausgeschrieben.**

Kassel, 24. März. Am 22. d. M. sind die Mitglieder des bleibenden ständischen Ausschusses, mit Ausnahme des Dr. Gräfe, gegen Caution ihrer Untersuchungshaft entlassen worden. (K. Z.)

Dresden, 23. März. Die vierte Commission der Conferenz hielt gestern eine weitere Sitzung. Die Arbeiten der Sachverständigen haben ununterbrochen ihren Fortgang.

— 24sten März. [Zweite Kammer.] Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht der zweiten Deputation, das außerordentliche Ausgabebudget. Wir bemerken hieraus Folgendes. Für den Ankauf von Pferden für die Armee waren 148,000 Thlr. gefordert, von der zweiten Kammer nur 134,000 Thlr., von der ersten Kammer aber gar nur 85,400 Thlr. bewilligt worden. Die Deputation räth nun der Kammer an, diesem Beschlusse der ersten Kammer beizutreten, was die Kammer auch ohne Debatte einstimmig genehmigt. — (In Sachsen scheint somit die Kammer das Armeecommando übernehmen zu wollen!) Ferner hatte die zweite Kammer bei der Berathung des außerordentlichen Budgets nachfolgenden vom Abg. Schäffer gestellten Antrag angenommen: „Die Staatsregierung wolle den Bestand der Armee auf die frühere, vor dem Gesetze vom 9. Nov. 1848 stattgefundene, nach einem Procent der nach der Bundesmatrikel angenommenen Bevölkerung Sachsens von 1,200,000 Seelen berechneten Stärke zurückführen und zu dem Ende den nächsten Ständen ein hierauf gegründetes Gesetz über Erfüllung der Militairpflicht vorlegen," die erste Kammer aber demselben ihre Zustimmung versagt. Obwohl nun die diesseitige Deputation diesem Beschlusse der ersten Kammer beizutreten anräth, erklärte sich doch

die Kammer für Aufrechthaltung jenes Antrags, der doch in keinem Falle etwas schade!!

Gotha, 21. März. Es ist hier auf Anordnung des Staats-Ministeriums eine Commission für die Agrargesetzgebung des Landes gebildet worden. Das von unserem Landtage ausgearbeitete Ablösungsgesetz ist vom Staats-Ministerium nicht sanctionirt worden und es soll an dessen Stelle ein den sächsischen Bestimmungen nachgebildetes Gesetz von jener Commission aufgestellt werden.

Arnstadt, 23. März. Man trägt sich hier mit der Hoffnung, bald auch zu den besuchten Badeorten Deutschlands gezählt zu werden, indem hier Soolbäder eingerichtet werden sollen. Viele Jahre hat eine Actiengesellschaft nach Salzquellen bohren lassen, und nun ist endlich, wie es scheint, die Ausdauer reichlich belohnt worden. Es werden schon große Häuser für das neue Salzwerk gebaut. — Die schöne Gegend von Arnstadt würde dasselbe auch wohl zu einem Badeorte geeignet machen.

Hannover, 24. März. (N. S. Z.) Gestern fand im Königlichen Palais ein Hofball statt. — Die hiesige chirurgische Schule ist nunmehr vermittelst Ministerialrescripts aufgehoben.

— Erste Kammer. In der heutigen Sitzung wurde das Staatsdienergesetz nach dritter Berathung mit den dazu beliebten Abänderungen und Zusätzen im Ganzen angenommen.

Hildesheim, 24. März. Hier hat gestern den 23. der Volksverein seine Revolutionsfeier begangen. Die „Volksabgeordneten" der zweiten Kammer, Metger, Bueren, Detering, Freudentheil, Ellissen und Consorten gaben neben Weinhagen die Partie der Löwen bei der Festfeier.

Malchin, 24. März. Die Verhandlungen des Mecklenburgischen Landtags sind nach dem „Nord. Corr." am 23. d. M. beendigt worden.

Hamburg, 24. März. Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Leopold ist heute Morgen über Magdeburg nach Prag abgereist.

Kiel, 23. März. Die „B.-H." meldet: Das Schleswig-Holsteinische Militair-Pensions-Gesetz vom 15. Febr. v. J. ist durch die Bundes-Commissäre außer Kraft gesetzt, und die oberste Civilbehörde autorisirt, als gänzliche Abfindung den entlassenen Offizieren den Betrag einer resp. 8- oder 4-monatlichen, den Militairbeamten den Betrag einer resp. 4- oder 2-monatlichen Gage zu verabreichen (je nachdem nämlich die Betreffenden schon vor dem März 1848 Offiziere oder Militair-Beamte gewesen sind, oder nicht).

Ausland.

Das Recht, Verträge und Bündnisse zu schließen, ist ein Recht, welches dem kleinsten Deutschen Staate ebenso unverschränkt ist als den Engländern und Franzosen, und welches insbesondere auch durch die Deutsche Bundesverfassung nicht verkürzt, sondern nur in seiner Ausübung regulirt worden ist. Wollen daher England und Frankreich gegen die Abschließung von Bündnissen Seitens der deutschen Staaten, hier gegen die Aufnahme von Gesammt-Oesterreich in den Deutschen Bund Protest einlegen, so mögen sie ihre Einwendungen anderswoher nehmen, als aus ihrer Garantie der Deutschen Bundesverfassung. Für uns aber müssen jene Proteste jedenfalls die Bedeutung haben, wenn auch nicht in kindischer Charakterfestigkeit lediglich Frankreich und England zum Troz den Eintritt Gesammt-Oesterreichs nun erst recht durchzusetzen, so doch genauer zu erörtern, was in jenem Vorhaben eigentlich so sehr Bedenkliches für das Ausland liegt, da wir wenigstens davon überzeugt sein können, daß weder Frankreich noch England lediglich zu Deutschlands Gunsten protestiren.

Frankreich.

† **Paris**, 22. März. [Die Legitimisten und die Prolongation; Laboulaye.] Der „Constitutionnel" oder vielmehr der Dr. Veron, welcher bekanntlich eine geraume Zeit lang mit dem Elysée schmollte, und von dem die Neuigkeitsfabrikanten bereits zu erzählen anfingen, er stehe im Begriff, eine politische Frontveränderung zu machen, hat seinen Aerger über erfahrene Unbill überwunden und ist von Neuem für Ludwig Napoleon und die Verfassungsrevision in die Schranken getreten. Die unerwartete Entschiedenheit, womit der Dr. Veron erklärt, die Prolongation sei das einzige Mittel, Frankreich aus der Sackgasse, worin es sich befinde, herauszuwinden, ist deshalb von Wichtigkeit, weil die übrigen Preßorgane dadurch in die Lage gebracht wurden, dasselbe Thema zu berühren. Wie die Journale des Hrn. Thiers und die der Linken die Erklärung des „Constitutionnel" aufgenommen haben, bedarf keiner besonderen Ausführung. Aufmerksamkeit verdient nur die Haltung der legitimistischen Presse. Ich schrieb Ihnen schon vor vielen Tagen, daß die Royalisten sich mit dem Gedanken an eine Annäherung an's Elysée vertraut zu machen oder wenigstens zu beschäftigen beginnen. Seitdem haben Sie die Bestätigung dieser Angabe in fast allen französischen und deutschen Blättern gefunden, und wenn hier und da behauptet wird, an eine Verständigung zwischen den Legitimisten und L. Napoleon sei nicht zu denken, weil sie noch nicht vollbracht, so ist das nur ein neuer Beweis davon, daß die französischen Parteiverhältnisse an manchen Orten, u. A. in der ehemaligen „Deutschen Reform", sehr oberflächlich beurtheilt worden. Ein so wichtiger Beschluß, wie der, wovon es sich handelt, wird von einer so mächtigen Partei, wie die royalistische, nicht über Nacht gefaßt, und es versteht sich von selbst, daß die Führer derselben nicht blos vor allen Dingen die Befehle des Herrn Grafen v. Chambord, sondern auch die Meinung der legitimistischen Ausschüsse in den Provinzen einholen müssen. Dazu gehört Zeit. Auch hat Niemand behauptet, daß ein Bündniß zwischen den Legitimisten und dem Elysée unvermeidlich sei; es ist sogar möglich, daß es nicht zu Stande kommt, voreilig ist es aber, jetzt schon hierüber eine bestimmte Ansicht auszusprechen. Die Legitimisten hatten sich so lange mit der Hoffnung geschmeichelt, die Familie Orleans werde durch einen Akt hoher Moralität die Hand zur Anbahnung einer definitiven Lösung bieten, sie hatten, von dieser Unterstellung ausgehend und allerdings auch durch verdächtige Bewegungen, obgleich nicht des Präsidenten selber, aber doch seiner traurigen Umgebung, gezwungen, eine so feindselige Stellung gegen L. Napoleon eingenommen, daß man sich nicht darüber verwundern darf, wenn troß der Evidenz der Thatsachen Viele unter ihnen noch an dem alten Wahne einer Fusion oder an ihren Vorurtheilen gegen das Elysée festhalten. So ist es in der That. Schon die Haltung der legitimistischen Presse dem Programm des „Constitutionnel" gegenüber zeigt es. Die heißblutige „Opinion publique" liest wie gewöhnlich dem Dr. Veron den Text und bedeutet ihn dahin, daß er sich keinen Illusionen hingeben dürfe. Aber die „Assemblée nationale" widerspricht ihm eben so wenig wie das bedeutendste Organ der Royalisten, die „Union." Der „Univers" ist bekanntlich entschieden für die Prolongation gewonnen, und wenn die „Gazette" nach wie vor gegen das Provisorium wettert, so ist das nichts Anderes als die Folge von der eigenthümlichen Stellung dieses Blattes, welches nichts, gar nichts als die Berufung an's Volk will.

Warten wir daher die fernere Abwickelung des Knotens ab. So viel steht fest, daß überlegt und unterhandelt wird, und zwar nach verschiedenen Seiten hin: mit den Freunden des Präsidenten, der nothwendiger Weise gewisse Bürgschaften leisten muß, bevor er für eine 4jährige Verlängerung seiner Gewalt die Mitwirkung der Legitimisten beanspruchen darf, mit dem General Changarnier, dem auch die Augen über die Intriguen des Hrn. Thiers aufgegangen sind, mit Odilon-Barrot für den Fall seines Eintritts in ein definitives Ministerium. Selbst zwischen den H.H. Berryer und Larochejacquelein finden Besprechungen über die Anwendung einer Berufung ans Volk statt. Kurz, zu keiner Zeit war das, was die Franzosen den travail intérieur des partis nennen, so lebhaft, als eben in diesem Augenblicke, und kein Mensch vermag vorherzusagen, welches das Resultat sein wird. Hiermit hängt auch die Cabinetsfrage zusammen. Die Ebbe und Fluth in den Zeitungs-Gerüchten von der Bildung einer definitiven Cabinetsgestaltung verdient keinerlei Beachtung. L. Napoleon wird und darf sich nicht übereilen. Es liegt auf der Hand, daß die Wahl der Minister der zukünftigen Politik der Legitimisten untergeordnet ist.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß der Ausdruck „Prolongation" nur eine gebräuchliche Redensart ist; denn darüber wird man nun wohl endlich im Klaren sein, daß der Präsident nicht daran denkt, von der Assemblée sich seine Gewalten verlängern zu lassen. Es handelt sich in der That nur von der Revision der Verfassung vor dem Ablaufe seiner Regierung. Diese Revision war eine Unmöglichkeit vor dem 1. März; seitdem hat sie durch die Enthüllung der orleanistischen Intriguen einige Chancen gewonnen. Mein College hat Sie bereits von der Schrift des Hrn. Laboulaye unterhalten. Der „Constitutionnel" und der „Pays" pflichten der Conclusion des Buches bei, und die Legitimisten schweigen bedeutsam, während die Organe des Hrn. Thiers in ein lautes Wehklagen über die constitutionswidrigen Vorschläge des Verfassers ausbrechen.

Vom Standpunkte der Doctrin der Volkssouverainetät hat Hr. Laboulaye ohne Widerrede Recht. Der 111te Artikel des Grundgesetzes steht im directen Widerspruch mit dem 1sten, worin die Souverainetät des Volkes als Dogma aufgestellt wird. Die Einwendung, man könne mit Hülfe derselben Argumentation alle andern Artikel des Grundgesetzes so gut wie den 111ten außer Kraft setzen, ist nicht stichhaltig. Wer sie macht, entstellt absichtlich den Sinn der Argumentation des Hrn. Laboulaye, oder er versteht sie nicht. Das Volk übt thatsächlich seine Souverainetät nur zweifach aus: durch die Wahl des Präsidenten und durch die Wahl der Repräsentanten, und in dieser Ausübung darf es von keiner Clausel der Verfassung gehemmt werden. Diese Hemmniß ist aber flagrant, so lange es der Minorität der Assemblée gestattet ist, die Berufung an den Souverain — wir sprechen von dem Standpunkte der Republik — d. h. die Wahl einer Revisionsversammlung, zu verbieten. Ich sage: der Minorität, denn das ist eben das Absurde des 111ten Artikels, daß, wenn nur Ein Repräsentant mehr als der 4te Theil seiner Collegen gegen die Revision votirt, die Majorität sich diesem Machtspruch beugen soll. Nicht blos der Geist der Verfassung, sondern auch — und das ist unendlich wichtiger — der gesunde Menschenverstand streitet daher für das System des Hrn. Laboulaye, was aber freilich noch lange nicht dafür bürgt, daß sich dieses System Gehör verschaffen werde.

** **Paris**, 23. März. [Ministercombination. Guizot. Legitimisten. Vermischtes.] Man sagt, der Präsident der Republik habe heimlich seine Freude an dem Scheitern aller parlamentarischen Ministercombinationen, und ich behalte Recht, wenn ich Ihnen schon seit Wochen versicherte, keine Combination ohne Fould, aber auch keine Combination Fould-Barrot. Gewisses läßt sich gar nicht sagen, und das Gewisseste ist noch immer das „transitorische" Ministerium. Erklärte Barrot vorgestern: ich bilde kein Ministerium ohne volle Freiheit, meine Collegen zu wählen! so sagte gestern Fould ganz offen: wie kann man glauben, daß ich mit einem so compromittirenden Manne wie Odilon-Barrot eintreten würde? Auf der andern Seite sagte Léon Faucher: lieber Rothe als Weiße im Regiment! und Herr v. Vatismênil erklärte heute laut: wir bilden kein Cabinet! Was nun? nichts Anderes als das gegenwärtige „transitorische" Ministerium. Bemerkenswerth ist, daß Guizot immer bedeutungsvoller den Verwickelungen näher tritt, seine Zurückgezogenheit ist nur noch eine scheinbare, überall verhandelt sein früherer Generalsecretair Genie für ihn, und 500,000 Fr. hat er jetzt zur Gründung eines neuen Journals zusammen.

Mit dem ersten April hört der „Moniteur du soir" auf und erscheint unter dem Namen „Conciliateur" in dem Format der „Patrie", wahrscheinlich wird er ein Organ der legitimistisch-bonapartistischen Alliance, die schon im „Univers" und der Assemblée-Nationale" bedeutende Organe besitzt. Ueberhaupt ist es auffallend, daß sich die Legitimisten fast aller bedeutenderen Journalunternehmungen, namentlich in den Provinzen, bemächtigen. Der päpstliche Nuntius sucht eine Versöhnung zwischen dem Erzbischofe von Paris und dem Bischofe von Chartres. Der Marquis von Larochejacquelein ist seit einigen Tagen sehr leidend, und sind seine Freunde nicht ohne Besorgniß. In den legitimistischen Kreisen versichert man, die Nachricht, daß sich der Herr Graf von Chambord zur Industrieausstellung nach London begeben werde, sei unbegründet; der Fürst kehre auf sein Schloß nach Frohsdorff zurück.

— Eine Mittheilung der Regierung im „Moniteur" warnt heute die Mitglieder von Tontinengesellschaften vor betrügerischen Agenten, welche auf dem Lande herumreisen, den Credit dieser Gesellschaften unterwühlen und dann die Antheile um Spottpreise aufkaufen. Die Regierung hat die Bücher aller Tontinengesellschaften untersuchen lassen und erwartet nächstens den Bericht der betreffenden Commission. — Desmousseaux de Givré hat folgenden Zusatzantrag zu Art. 90. der Geschäftsordnung eingebracht: „Eine von einer Menschenmenge nach dem Sitzungslocal der Nationalversammlung gebrachte Petition kann nicht angenommen und auf das Bureau niedergelegt werden."

Paris, Montag den 24. März Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Die Bildung eines Ministeriums Barrot ist gescheitert. Das jetzige Ministerium wird einstweilen noch im Amte verbleiben. — Der Minister des Innern giebt dem Präsidenten der Republik künftigen Mittwoch ein großes Diner. — In Grenoble fand eine Demonstration wegen des abgesetzten Maires statt. In der Legislativen Interpellation wegen Auflösung der Straßburger Nationalgarde. Die einfache Tagesordnung wurde mit 445 gegen 223 Stimmen angenommen.**

Großbritannien.

△ **London**, 22. März. [Uebersicht über den Stand der Kirchentiteldiscussion.] Heute murrt ganz London, daß es gestern im Unterhause wieder nicht zur Abstimmung über die Ecclesiasticaltitlesbill gekommen ist. Das Publicum ist ermüdet, zumal es vorherweiß, wie die Abstimmung ausfallen wird. Das ist kein Geheimniß mehr; die Tories, natürlich mit Ausnahme der Peeliten, unterstützen die Bill, da sie sich über keinen Gesetzvorschlag haben einigen können, und es auch in ihrem Interesse liegt, daß die Whigs nicht jetzt stürzen und den Peeliten Platz machen, — also geht sie durch die zweite Lesung. Hernach, das ist die allgemeine Meinung, wird man oben im Comité versuchen, ihr für die dritte Lesung eine mehr anwendbare Gestalt zu geben; dabei geht der Kampf aber möglicherweise noch einmal los.

So namhafte Kräfte während der vergangenen Woche in die Discussion gerückt sind, ist in der That Neues gar nicht gesagt worden. Mr. Sydney Herbert's feine Wendungen entlockten zwar der Versammlung häufiges Lachen und Beifall, aber in der Sache selbst hatte ihm die erschöpfende Rede Roundell Palmers gar nichts übrig gelassen. Dann erweckte der Skandal, den Mr. Drummond vorgestern angerichtet hat, indem er die katholischen Heiligthümer verspottete, natürlich das Interesse eines Skandals, aber auch weiter nichts. Um übrigens von diesem Skandal sich eine Vorstellung zu machen, muß man daran denken, daß der größte Theil der beleidigten Parlamentsmitglieder Irländer sind, die obenein meist Schwestern und Töchter in den Klöstern haben. Sie schäumten förmlich vor Wuth, und als Mr. Drummond geschlossen hatte, stürzten sie alle auf ihn los, so daß ein Rough und Thumble nahe bevorstehend erschien. Die Sportsmänner auf der Tory-Seite des Hauses, deren Blut auch nicht das ruhigste ist, standen dabei alle auf und drängten heran, um, wenn es nöthig wäre, den bedrohten Bundesgenossen zu schützen — es war ein drastischer Beweis auf der Unterhausbühne selbst, daß die alten Leidenschaften nur schlafen und nicht erloschen sind.

Gestern Abend zeichnete sich nur Mr. Fox durch Klarheit und Genauigkeit aus, obgleich er wenige Worte sprach. Er traf den Nagel auf den Kopf; entweder, sagt er, hat die katholische Hierarchie ein bestehendes Recht verletzt, dann ist keine legislatorische Bill nöthig, sondern einfache Klage, oder ist es internationaler Natur, geeignete diplomatische Schritte, oder, sie hat kein solches verletzt, und dann heißt die Bill nichts weiter, als eine Englands unwürdige Legislation mit rückwirkender Kraft. Die Hierarchie hat aber kein bestehendes Recht verletzt, denn die katholische Kirche ist in England nicht durch's Gesetz etablirt und deswegen in ihrer ganzen Organisation, welche das territoriale Episcopat nothwendig einschließt, von der Staatsoberaufsicht ausdrücklich ausgeschlossen. Sie hat auch in kein Vorrecht der anglikanischen Kirche und ihres Hauptes, der Königin, eingegriffen, denn diese Kirche greift ebenso wie die katholische über die Englischen Landesgrenzen hinaus, hat Episcopate in den Vereinigten Freistaaten und dem Osmanischen Reiche, und ist selbst solch kosmopolitisches und sein Recht aus höherer Quelle, als dem Englischen Parlament, ableitendes Element, wie die katholische Kirche, mit der es seine Differenzen nicht auf dem Gebiet territorialer Gesetzgebung auszumachen hat.

Obgleich Lord John Russells Aufforderung, der Sache nun aber definitiv am Montag ein Ende zu machen, mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, ist dies doch nicht als so ganz gewiß zu betrachten, denn was im allgemeinen Interesse liegt, liegt nicht immer in dem der Parteitaktik. —

Lord Palmerston's entschiedene Weigerung, die Ertheilung von Pässen an naturalisirte Fremde zuzugeben, ist für die continentale Emigration eine wahre Hiobspost, obgleich dieselbe doch wohl füglich eine Ausdehnung des Asylschutzes über die englische Landesgrenze hinaus, wie sie damit verbunden wäre, nicht verlangen kann. Aber Viele hatten hierauf gerechnet, wenn auch natürlich nicht Behufs der Rückkehr ins Vaterland, so doch Behufs der größeren Leichtigkeit, sich in andern Ländern eine Existenz zu suchen. Eine Abstimmung im Parlamente würde dasselbe Resultat gehabt haben.

Ich schrieb Ihnen vom Eindringen des Regens in das Ausstellungsgebäude im Hydepark. Es hat sich nun herausgestellt, daß dasselbe lediglich den durch die Wärme bewirkten Aenderungen in der Ausdehnung der Baustoffe zuzuschreiben war; der Schutz gegen das Wasser ist schon hergestellt. Wirklicher Schaden an der im Allgemeinen trefflich verpackten Zollvereinswaare ist bisher nicht ermittelt.

Die große Masse von Geschäften, die jetzt, in Folge des billigen Briefporto, durch Circulare und schriftliche Communication ausschließlich hergestellt werden, ruft immer neue Schwindelfirmen in's Leben, die sich Waare in Commission vom Lande schicken lassen, del Credere stehn u. s. w. und dabei gar nicht existiren, sondern die Früchte ihrer Betrügereien durch eine Adresse beziehn, die hernach ganz unwissentlich den Vermittler abgegeben haben will, und mit welcher sich die eigentlichen Betrüger nicht ermitteln lassen. Die englischen Gesetze erleichtern dergleichen freilich mehr als die continentalen; man kann aber jedenfalls aus dem Fortschritt der Englischen Entwickelung im Guten wie im Schlimmen lernen und sich darnach vorsehn.

— Der britische Peer Graf v. Albemarle, der fünfte dieses Titels, ist 56 Jahre alt gestorben. Sein Bruder, der Oberst G. T. Keppel, früher Secretair Lord J. Russell's erbt die Peers-Würde. — Dem „Sun" zufolge glaubt man, daß binnen Kurzem die Ernennung Sir John Romilly's zum Master of the Rolls und Sir A. Cockburn's zum General-Procurator erfolgen wird. Page Wood würde in diesem Falle wahrscheinlich General-Fiscal werden.

Spanien.

Madrid, Mittwoch den 19. März. (T. C.-B.) **Die Debatte über die Schulden-Regelung wird wahrscheinlich erst nach Annahme des Budgets erfolgen.**

Schweiz.

** **Aus der Schweiz**, 18. März. [Der „Courrier Suisse" über Druey.] Von den vier conservativen Journalen der Waadt: „La Gazette de Lausanne", „Le Courrier Suisse", „La Gazette du peuple", „La Patrie" sind die beiden ersten mit den besten Kräften ausgerüstet. Der „Courrier Suisse" vom 12. enthält einen Artikel über Druey's Regierung, der auch für auswärtige Leser interessant ist und dessen auszügliche Uebersetzung ich daher hier folgen lasse. Er trägt die Ueberschrift: „Was dabei herauskommt, wenn die Leute nicht hören wollen", und beginnt mit folgender Einleitung:

„Leute, die sich für die Weisheit selbst halten, weil sie einige socialistische Systeme studirt haben, sind wenig geeignet zum Regieren, weil das Volk, so leicht es sich auch täuschen läßt, doch zuletzt einsieht, wohin man es führt und sich weigert, die Utopisten ihre Experimente an seinem Leibe machen zu lassen." Dann geht der „Courrier" über zur Besprechung der ersten Regierungsmaaßregel Druey's: die Mobiliarversicherung für alle Bürger obligatorisch zu machen. „Man sagte ihm zwar, daß diese Versicherung, in Verbindung mit denjenigen der Gebäude, die man nach ihrem Realwerthe und darüber abschätzte, ohne Zweifel Brandstiftungen hervorrufen würde, die doch gewiß kein Mittel zur Hebung des Wohlstandes wären. — Und wir sehen jetzt die Feuersbrünste sich überall in einer beunruhigenden Weise auf unserm Gebiete vervielfältigen —: man sagte ihm, die Mobiliarversicherung, welche nirgends als obligatorisch besteht, wäre eine Bedrückung der Bürger, ein Angriff auf die Associationsfreiheit und selbst auf das Eigenthum; es half Nichts; man stellte sie gleichwohl mit großen Kosten her. Man mußte um jeden Preis dem Socialismus um einen Schritt näher kommen."

Der zweite Vorwurf, den der Verfasser des Artikels Druey macht, ist: daß er dem Streben nach dem helvetischen Unitarismus das materielle Wohl der Waadt geopfert. „Den Waadtländern war eine höchst peinliche Erinnerung an die helvetische Republik geblieben, wo die Einnehmer des Lemanischen Cantons so oft bezahlen mußten, ohne Geld in der Kasse zu haben. Es war daher nicht mehr als billig, daß sie den Staatenbund jeder andern Regierungsform vorzogen. Aber freilich war das nicht nach dem Geschmack Derjenigen, welche sich bei uns mit Träumen über die Universal-Republik tragen. Man mußte ein wirksames Mittel finden, um in der allgemeinen europäischen Republik eine Rolle zu spielen und nöthigenfalls im großen Völkerkampfe mitzuwirken. Im Unitarismus bot sich dies Mittel dar und man hat auch Alles gethan, um sich demselben zu nähern. Aber was war das Ergebniß davon? Man erreichte Etwas von dem, was man wollte, aber es trat auch das ein, was man nicht gewollt. Wir legen kein großes Gewicht darauf, daß der Canton durch ein neues Zollsystem 150,000 Franken jährlicher Einbuße hatte, aber viel bedeutender war der Schaden aus dem Sinken seiner ländlichen Erzeugnisse: es entstand eine wirkliche und dauernde Baisse in dem Kornpreis auf unseren Märkten." (Hier geht die Deduction in Details, die für das Ausland kein Interesse haben.)

Der dritte Vorwurf ist: daß Druey durch eine Reihe neuer Besteuerungen factisch die progressive Einkommensteuer einzuführen bemüht gewesen. „Man hielt nach der oben geschilderten Verbesserung für dienlich, den Bauern einzureden, daß man ihnen alle möglichen Erleichterungen gewähren und nur die Reichen belasten wolle. Aber man muß höchst einfältig sein, um im Ernste zu glauben, daß es möglich sei, im Steuerfache eine Klasse der Bevölkerung zu belasten, ohne daß die Last auch auf die andere falle, und daß man nach Belieben die Reichen anzapfen könne, ohne daß die Armen es fühlten."

B* **Bern**, 19. März. An der Grenze des Canton Tessin sind wirklich die Oesterreichischen Truppen, man sagt 4000 Mann, angekommen. An eine Invasion glaubt Niemand, und der Vorschlag eines „höheren Schweizerischen Offiziers", nach Bellinzone 1000 Mann Besatzung zu werfen, findet sehr wenig Anklang, wahrscheinlich weil er in der durch Flüchtlinge inspirirten „National-Zeitung" von Basel zu lesen ist.

** **Aus der Schweiz**, 20. März. [Tagesneuigkeiten.] Der parlamentarische Feldzug gegen das Katastersystem in Thurgau hat stattgefunden und ist mißglückt, trotzdem oder weil in Thurgau nur die Reichen für und die ganze Landbevölkerung gegen das System. Bei den Debatten des Großen Rathes in Frauenfeld fand sich derselbe schließlich zu gar keiner Beschlußnahme veranlaßt, und es ist nunmehr abzuwarten, ob die Unzufriedenheit des Volkes in Thurgau sich anderweitig äußern wird oder nicht. Die Verhandlungen beweisen übrigens, daß keine Capacität auf Seiten der Gegner der Regierung zu finden ist.

In Zürich beschäftigt man sich mit Vorbereitungen zu dem großen Nationalfest, welches am 1. Mai stattfinden wird zur Feier des Eintritts dieses Kantons in die Eidgenossenschaft vor 500 Jahren. Dies Fest wird um so glänzender werden, als die Parteien nicht unterlassen, in tendenziösem Sinne es auszubeuten.

Aus Genf hört man noch immer Nichts als das Gebelferl von James Fazy's Journal gegen Friseur Schnepp. Es gab einmal eine alte Jungfer, die nach einem heftigen Zank mit ihrem Dienstmädchen überschnappte und seitdem immerwährend Jahr aus

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. März 1851.

Angek. Fremde. Hotel de Rome. Graf Poninski, Particulier, aus Löwenberg; Blanville, Rentier, aus Paris; Seidl, Rentier, aus Wien; Graf Jean Empapadeo, Particulier, aus Liège; d'Espirito, Ingenieur en chef, aus Liège; Graf Tranois, Particulier, aus Namur; Baron Diefurt, aus Malmedy.

Hotel St. Petersbourg. Se. Excellenz der k. k. österreich. General-Major v. Blomberg nebst Gemahlin, aus Holstein; Commissionsrath Hinrichsen, aus Schwerin; l'Ecluse, Negociant, aus New-York; von Bucken, großherzogl. Kammerherr, aus Schwerin; Drost v. Seeler, Rittergutsbesitzer, aus Schwerin.

— — Schmidt und Hosemann, Touristen, aus Bucharest. v. Veltheim, Major a. D. und Rittergutsb., aus Schönfließ. Foß, Wirkl. Geh. Kriegsrath, aus Stettin. Baron v. Prileszki, Particulier, aus Wien. Traganoff, Rentier, aus Odessa. v. Balaeczko, Gutsbesitzer, aus Preßburg. v. Zychlinsky, Ritterschaftsrath, aus Dyk. Herzberg, Landes-Oekonomie-Rath, aus Stendal. v. Flemming, Rittmeister im Blücherschen Husaren-Regiment, aus Wittstock. v. Sellin, Rittergutsbesitzer, aus Graudenz. de Grechamps, Proprietaire, aus Paris. Rogge, Marine-Offizier, aus Stralsund. Bloch v. Bibrack, Rittergutsbesitzer, aus Modlau. von Kröcher, Rittergutsbesitzer, aus Cohm. v. Gordon, Hauptmann im 16. Inf.-Regt., aus Minden. Geske, Prem.-Lieut. im 1. A.-Regt., aus Mainz. v. Landowski, Gutsbesitzer, aus Samter. Graf Wartensleben, Lieutenant a. D., aus Stettin. v. Pawelsz, Lieutenant im 21. Inf.-Regt., aus Gnesen. Baron v. Kotze, Rittergutsbesitzer, aus Wegersleben. v. Plötz, Rittergutsbesitzer, aus Wegersleben.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 25. März, 12½ Uhr von P.: Flügel-Adj. Oberst v. Brauchitsch (zurück 7 Uhr). — 5½ Uhr von P.: General Prinz v. Hohenlohe; Fürst Pückler-Muskau. —

— Die Auszahlung der Quartier- und Kostvergütigungs-Gelder für die in den Monaten November und December v. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Spandauerstraße No. 3. 4—11. 58. 61. 63—69. 71—81., Heidereutergasse Nr. 4. 5. 8. 12., Bischofsstraße Nr. 5. 6. 7. 12. 14. 15. 21—23., Neuer Markt Nr. 7. 10. 12—16., Papenstraße Nr. 9—12. 14—16. 19. 20. 21., Rosenstraße Nr. 1—4. 6. 8—13., Neue Friedrichsstraße Nr. 9. 10. 11. 17—20. 22. 23—45. 59. 61—66. 68—76. 78—81. 92., Spandauerbrücke Nr. 1. 2. 10. 11., Königsstraße Nr. 16. 17. 27—48. 50. 51. 54., Hohe Steinweg Nr. 6. 7., Klosterstraße Nr. 1—3. 5. 6—19. 21. 23—38. 40. 41. 43. 68—70. 72. 73. 75. 76—78. 80—85. 87—93. 96. 97. 99. 100. 102—106. 108. 111. 112., Kleine Jüdenhof Nr. 10., Königsmauer Nr. 22., Kronengasse Nr. 22., Jüdenstraße Nr. 9. 10. 18. 20. 36. 38. 39. 55., wird am Donnerstag, den 27. d. M., auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— V Die gestrige Vorlesung des rühmlichst bekannten Rhetors Herrn Schramm, in welcher derselbe Scheerenberg's Gedicht: „Waterloo" mit gewohnter Virtuosität vorlas, hatte den Saal vollständig gefüllt. Die Leistung des Herrn Schramm wurde mit großem Beifall aufgenommen. Unter den anwesenden Zuhörern befanden sich auch Se. Excellenz der General der Cavallerie von Nostiz, der Adjutant des Marschall Vorwärts in der Lignyschlacht. Als im Verlauf der Vorlesung der Name des Helden öfter genannt wurde, richteten sich die Augen aller Zuhörer mit Rührung und Bewunderung auf den ehrwürdigen Veteranen, der, ein lebender Zeuge des Dichters, den prachtvollen Versen lauschte, welche jene große Zeit schilderten, der er als Mitkämpfer angehört.

— Die „C. C." schreibt: Im Widerspruche mit der Angabe einiger Blätter, daß der ausgewiesene Literat C. O. Hoffmann hier seinen Wohnsitz nehmen werde, hören wir, daß derselbe als Mitarbeiter der „Neuen Oder-Zeitung" in Breslau engagirt sei. Jedenfalls wird derselbe dort vor dem nächsten Schwurgericht sich erst von der gegen ihn erhobenen Anklage der Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung der Staatsangehörigen unter einander zu reinigen haben.

— Auf dem Criminalgericht wurde gestern ein interessanter Preßprozeß verhandelt. Das Polizei-Präsidium hatte einem hiesigen Wochenblatt die Bestellung der Caution erlassen, weil es dasselbe für rein technischer Natur hielt. Der Staatsanwalt hielt das Blatt für cautionspflichtig und erhob deßwegen wegen unterlassener Cautionsbestellung Anklage gegen den Drucker und Redacteur. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte frei, weil er annahm, daß die Regulirung des Cautionspunktes lediglich Sache der Polizei sei.

— V Die Reitergesellschaft des Herrn Dejean, durch deren Kunstfertigkeit hier Vielen Amusement gewährt wurde, verläßt uns Mitte des nächsten Monats und dürfte erst um Neujahr zurückkehren.

— Der Zudrang des Publicums zur Ansicht des neuen Borsig'schen Etablissements in Moabit ist jetzt so groß, daß der Besitzer sich genöthigt sieht, den Zutritt einigermaßen zu erschweren. Mehrere reiche Particuliers von auswärts haben die Absicht, ganz in der nämlichen Weise ihre Besitzungen einzurichten.

— Die immer mehr gewachsene Ausdehnung der städtischen Gaswerke hat den Beschluß des Magistrats veranlaßt, noch einen zweiten Direktor zu ernennen und die Verwaltung der städtischen Gaswerke den beiden Directoren getheilt zu übergeben.

— Der Director P. v. Cornelius hat das von ihm zum Besten des hier zu errichtenden neuen katholischen Krankenhauses bestimmte Bild jetzt vollendet. Dasselbe wird durch den Holzschnitt vervielfältigt werden. (Spen. Ztg.)

— Z Mit der Restauration des k. Schauspielhauses soll wirklich in nächster Zeit vorgeschritten werden. Das Proscenium wird, gleich dem im Opernhause, eine größere Breite erhalten; die Logenränge werden tiefer gelegt, wodurch die Bequemlichkeit gewinnen dürfte. Der treffliche Plafond wird beibehalten. Die Erleuchtung soll künftig durch Gas bewirkt, und die Einrichtung dazu jener in den Theatern zu Paris und London nachgebildet werden. Pläne und Risse des Umbau's sind von dem Oberbaurath Langerhans entworfen.

— V Die „Kasseler Zeitung" weist mit einem ☞ auf eine an der Spitze ihrer Nr. 69. stehende Anzeige hin, die wörtlich also lautet: „Verschiedene Abonnenten der „Kasseler Zeitung" haben uns ihr Verwundern darüber ausgedrückt, daß die „Kasseler Zeitung" ihren Preis nicht auf den der frühern „Allgemeinen Kassel'schen" oder „Neuhessischen" gestellt habe; von Seiten der Abonnenten würde gewiß gegen eine solche Erhöhung nichts eingewendet werden können, um so weniger, als die Kosten der Herstellung der „Kasseler Zeitung" sich um ein Namhaftes höher belaufen dürften, als die der beiden genannten Blätter.

Gegen diese Bemerkung konnten wir unsererseits nichts Stichhaltiges einwenden, und glauben daher der Meinung aller billigdenkenden Abonnenten zu entsprechen, indem wir hiermit den Vierteljahrspreis der „Kasseler Zeitung" vom nächsten Quartale an auf 1 Thlr. 15 Sgr. festsetzen."

Gegen diese Bemerkung, können wir unsererseits auch nichts Stichhaltiges einwenden und werden wir uns den andern billigdenkenden Abonnenten unter Darbringung von 1 Thlr. 15 Sgr. anschließen müssen.

— V Der alte „Bruder Credit" aus Mozart's Don Juan, der, wie Leporello gehört haben will, „Wurzeln und Kräuter" genießt, ist als homo redivivus in der "Spenerschen Zeitung" wieder erstanden. In dieser wünscht ein mit 1000 Thlr. begabter, „im Naturzustande lebender, thätiger, lediger, gesunder Kaufmann ein in lebendiger Nahrung stehendes Kurzwaaren-Geschäft zu übernehmen." Auch würde derselbe „Naturzuständler" in eine achtbare Familie eintreten, „wo man nicht gewohnt ist, reizende Speisen und geistige Getränke zu genießen." — Wir gratuliren der Familie, die diesen Naturmenschen „zu genießen" sich entschließt.

— (Französische Zustände.) Ein Journal in Lille schreibt: Hier wurde neulich in einem Wirthshause eine Posse (!) aufgeführt, in welcher man den Präsidenten der Republik aufgehängt hat. Personen, die vor Kurzem die Stadt maskirt durchzogen hatten, waren die Acteurs. Auf einer Art von Emporbühne stand ein Bürgersmann, in schwarzem Anzug und einer rothen Schärpe, den Präsidenten der Republik darstellend; an seiner Seite befand sich ein die Montagne repräsentirender Redner, der durch Haltung und Geberdenspiel Ledru-Rollin nachzuahmen suchte. Der Montagnard näherte sich dem Präsidenten und interpellirte ungefähr folgendermaßen: „Willst du uns das allgemeine Stimmrecht zurückgeben?" „Nein!" antwortete der Präsident. — „Willst du unsere gefangenen und verbannten Brüder der Freiheit wiedergeben?" „Das kann nicht geschehen!" war die Antwort. — Sofort traten zwei Tartaren hervor, nahmen ein Seil, warfen es um den Hals des Präsidenten, zogen ihn aus dem Saale hinaus und hingen ihn — natürlich nur zum Scheine, an einen Laternenpfahl. Nach der mit Jubel applaudirten Hinrichtung erschien die Polizei und hob die Bande auf.

— Ueber die gewaltige Militairbewegung während der letzten drei Jahre im Oesterreichischen Kaiserstaate giebt das Folgende einige Auskunft. Baron Witthalm aus Gratz hat in Laibach, dem Ausmündungspunkte der südlichen Staatseisenbahn, unter dem Namen „Coliseum" ein Gebäude aufführen lassen, in dem er gegen eine geringe Entschädigung die durchmarschirenden Truppen aufnimmt und so die Bürger der Last der Militaireinquartierung überhebt. Nun weisen authentische Angaben aus, daß Witthalms Colisseum in Laibach vom 1. November 1847 bis Ende October 1848: 21 Stabsoffizere, 605 Oberoffiziere und 89,221 Mann vom Feldwebel abwärts; vom 1. Nov. 1848 bis Ende October 1849: 18 Stabsoffiziere, 1134 Oberoffiziere und 955,911 Mann vom Feldwebel abwärts; vom 1. Nov. 1849 bis Ende October 1850: 65 Stabsoffiziere und 3757 Oberoffiziere und 247,909 Mann vom Feldwebel abwärts; zusammen 104 Stabsoffiziere, 5496 Oberoffiziere und 1,293,041 Mann vom Feldwebel abwärts Einquartierungsnächte für die Stadt Laibach getragen habe.

— In dem Städtchen Oberursel am Taunus starb vor einigen Tagen die älteste Frau des Orts, Katharina Burkhard. Sie wurde 91 Jahre alt und erfreute sich bis zu ihrer letzten Lebensstunde aller ihrer geistigen Kräfte. Ihre directe Nachkommenschaft besteht aus sieben Söhnen und Töchtern, 28 Enkeln und 23 Urenkeln, zusammen 58 Individuen. Sie war Tante und Großtante von 45, Urgroßtante von 20 Individuen, 25 bereits Verstorbene nicht mitgerechnet. Einschließlich dieser Letztern hatte sie mehr als 150 Familienangehörige, ohne die Verwandten von Seite ihres Gatten.

— Aus Frankfurt a. M. ist zur Industrie-Ausstellung nach London ein Alabastercrystallbrunnen abgegangen, mit vier Röhren, vier Muscheln und einer Carcallampe nebst reichen, ächt vergoldeten Broncеornamenten und Einrichtung zur effectiven Wasserleitung — von P. A. Tacchi's Nachfolger nach eigenen Zeichnungen entworfen. Dieses äußerst effectvolle Kunstwerk ist besonders geeignet zur Aufstellung in Speisesälen und Gewächshäusern.

— Seit einigen Tagen sind in München zwei von den Wandgemälden der Außenseite der neuen Pinakothek enthüllt und erregen die allgemeine Bewunderung des Publikums.

— Am 23. d. M. wurde auf dem Hoftheater zu Gotha die neueste Oper des Herzogs von Gotha: „Casilda" gegeben. Sie ist romantischer Gattung und spielt in Spanien; den Hintergrund bildet das Zigeunerleben. Die Musik ist dem romantischen Sujet entsprechend, melodiös und gefällig. Zu mehreren Gesangstücken sind mit Glück aus Spanischen Nationalliedern die Motive entlehnt worden. Die Oper war mit neuen Decorationen und Costümen auf das Schönste ausgestattet, trefflich einstudirt und in Scene gesetzt, wurde auch mit Fleiß und Liebe ausgeführt. Die Tänzerin, Madame Brue aus Berlin, führte mehrere Tänze mit der ihr eigenthümlichen Grazie darin aus. So konnte der reichste Beifall nicht fehlen. Viele Fremde waren zu dieser Vorstellung aus Erfurt, Weimar und der Umgebung gekommen; unter ihnen sah man den Großherzog von Weimar, den Intendanten des Weimar'schen Hoftheaters, Herrn v. Ziegesar, und den General-Intendanten des Königlichen Theaters zu Berlin, Herrn von Küstner.

— Ein Greis Namens Gentilly von Sannois, in Meaux wohnhaft, verlangte kürzlich die kirchliche Einsegnung seiner im Jahr II. der Republik durch den Gemeindevorstand geschlossenen Ehe. Sie müssen aber Zeugen bringen, sagte der Pfarrer. — Ich nehme meinen Sohn, der ist sechzig Jahre alt. — Sie wissen, man braucht zwei Zeugen. — Dann nehmen wir noch den Sohn meines Sohnes, der ist achtunddreißig Jahre alt, und dann bleibt noch der Enkel meines Sohnes mit sechzehn Jahren, welcher die Braut zum Altar führen kann. Gesagt, gethan. Der sechzehnjährige Brautführer bot der Braut, seiner Urgroßmutter von zweiundachtzig Jahren den Arm; der Bräutigam ist sechsundachtzig Jahre alt. Der Bischof von Meaux wollte dieses Paar, dem nur die Jugend, nicht aber Gesundheit und Munterkeit fehlt, kennen lernen. Er begab sich zur Familie Gentilly und wurde von seinem ersten Besuch so befriedigt, daß er denselben seitdem oft wiederholt.

Jahr ein mit dieser ihrer Phantasie vorschwebenden Person stritt. So geht es der „Revue" des Herrn Fazy mit der Broschüre des Schnepp: sie ist rein übergeschneppt, kann sich gar nicht beruhigen und erfüllt seit einiger Zeit alle ihre Leitartikel mit Schneppenverwünschungen.

In Wallis scheint man noch sehr in der Kultur zurück zu sein, sonst könnte der „Courrier de Valais" kaum so mit seinen Lesern spielen, wie er es thut. Er hatte vor einiger Zeit einen Leitartikel gebracht, dessen Verfasser sich in sehr befriedigter Weise über die von auswärts drohende Interventionsgefahr tröstete, versichernd, daß er ein Mittel wisse, um 230,000 Mann auf einen Schlag zu vernichten, ohne daß dabei ein Tropfen Schweizerblut flösse. Natürlich fehlte es nicht an Aeußerungen bescheidenen Zweifels an dieser unvergleichlichen Bravade. Darüber ist nun die Redaction des „Courrier" sehr erbost und indem sie in einem neuen Leitartikel auf jenes Mordmittel zurückkommt, erklärt sie, daß ihr dasselbe zwar unbekannt sei, daß sie aber trotzdem fest an seine Wirkungen glaube. Was doch im neunzehnten Jahrhundert noch alles möglich ist! Dasselbe Journal freute sich unlängst über den zwischen Frankreich und dem deutschen Bund erhobenen casus belli wegen der Enblocaufnahme von ganz Oesterreich. Daß dieser casus belli ein ernsthafter sei, dafür hatte der „Courrier" zwei Preußische officielle Blätter als Quelle. Das eine davon war die „Neue Preußische Zeitung" und das andere die „Kreuzzeitung."

B* Bern, 23. März. [Unruhen in Freiburg.] Gestern Morgens um 9 Uhr vernahm man hier Kanonendonner von Freiburg her. Wirklich traf am Abend die Nachricht von einem mißglückten Aufstand der Bauern ein. Es war Markttag, und die Verschwornen, an deren Spitze jener Carrard stand, welcher schon die Seele des letzten, ebenfalls mißglückten Putschversuches gewesen, zogen unbemerkt mit den Marktleuten in die Stadt ein, Gewehre in ihren Bauernwägelein einführend. Sie erbrachen das Thor eines Zeughauses, bemächtigten sich dort zweier Kanonen und feuerten mit Kartätschen, aber zu hoch, auf ihre Gegner, die sogenannte garde urbaine; die Leibgarde der Regierung blieb lange Zeit unschlüssig in den untern Theilen der Stadt; als sie aber erfuhr, daß von den zahlreichen Bauern auf dem Markt fast keiner sich dem Haufen beim Zeughause (im obern Theile der Stadt) anschließe, und daß dieser nur 70 Mann stark sei, schritten sie zum Angriff. Mit einem Verlust von 2 Todten schlugen sie die Bauern, von denen 8 fielen, wieder zur Stadt hinaus, man schritt unverzüglich zu Verhaftungen. Auch der räthselhafte Carrard ist unter den Verhafteten, welchen die Einen zu einem Emissair des verbannten Bischof Moreilley machen möchten, die Andern als einen kopflosen Fanatiker, die Dritten als einen agent provocateur der Regierung selbst betrachten. Letzteres darum, weil er, obwohl der bekannte Chef des letzten Aufstandsversuches, dennoch nach kurzer Haft und ohne Strafe wieder auf freien Fuß gesetzt ward. Fast sämmtliche Theilnehmer wurden gefangen, weil die Regierung, welche während des ganzen Crawalls auf dem Rathhause saß, die Stadtthore schließen ließ. So erzählte uns ein Augenzeuge. — Einem Supplement der „Freiburger Zeitung", welches uns eben zu Gesicht kommt, entnehmen wir nur noch die Notiz, daß der Crawall von Morgens 8 bis 11½ dauerte, und daß die garde civique sich „avec un empressement remarquable" auf den Appell eingefunden habe.

Tessin. Am 18. März langte in Bellinzona die erste Abtheilung der ungarischen Deserteure an, welche von der sardinischen Regierung von Genua zurückgeschickt wurden. Am 19. d. wurde die zweite Abtheilung erwartet. Die Regierung hat für Unterkommen und Beköstigung derselben gesorgt, bis die zu ihrer Abreise nach Frankreich zu treffenden Maßregeln erlassen sind, welches ihnen bekanntlich jetzt den Durchpaß durch das französische Gebiet gestattet.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. März. In der heutigen Sitzung des Landsthings wurde die Genehmigung zu folgender Interpellation von H. P. Hansen ertheilt: „Wie gedenkt die Regierung die Verhältnisse Dänemarks den Herzogthümern gegenüber bei der Umgestaltung ihrer gegenwärtigen Stellung zu ordnen, und kann Dänemarks grundgesetzmäßige Verfassung bei der künftigen Verbindung mit Schleswig als gesichert angesehen werden?"

— Oberst Helgesen's Bericht über die Vertheidigung von Friedrichstadt vom 29. September bis 4. October ist veröffentlicht. Nach demselben sind in Friedrichstadt 128 Häuser niedergebrannt und 273 beschädigt (dazu außerhalb der Stadt 9 abgebrannt und 12 beschädigt), die übrigen 84 Häuser in der Stadt sind leicht beschädigt. Der Dänische Verlust wird auf 256 verwundete, 23 vermißte und 61 getödtete Gemeine und Unteroffiziere, 2 getödtete und 3 verwundete Offiziere angegeben. — Das Lustschloß Marienlyst bei Helsingör, das dem Invalidenfond geschenkt ist, wird am 26. März und 2. und 9. April in öffentlicher Auction verkauft werden.

Schweden.

— Die Volksmenge von Stockholm beläuft sich nach einer Angabe im „Aftonbladet" gegenwärtig auf 93,070 Menschen, 1849 betrug dieselbe nur 90,418. — Das offizielle Blatt enthält die Anzeige, daß der König in einem in Christiania gehaltenen außerordentlichen Ordenscapitel den dänischen Kriegsminister, General-Lieutenant Hansen, zum Commandeur und Großkreuz des Schwerdt-Ordens ernannt.

Christiania, 17. März. Der K. Antrag über die Eisenbahn ist vom Storthing am 16. d. mit 82 gegen 24 Stimmen angenommen worden. — Das „Frederiksstader Wochenblatt" erwähnt des Gerüchtes, daß der Herzog v. Augustenburg das Gut Barregaard ankaufen wolle.

Rußland.

— Se. Maj. der Kaiser haben dem Maler Ajwazowski, Mitglied der St. Petersburger Akademie, den St. Annen-Orden zweiter Klasse zu ertheilen geruht.

— Se. Maj. der Kaiser haben der Tochter des unlängst verstorbenen General-Lieutenants Okunew, Curator des Warschauer Erziehungs-Bezirks, eine Pension von 1000 Silber-Rubeln bis zu ihrer Vermählung auszusetzen geruht.

— Sonnabend, den 24. Februar (8. März) versammelte sich die ganze Kaiserliche Familie in der kleinen Cerkiew des Winterpalastes, um das heilige Abendmahl zu empfangen.

— Tiflis, aus dem Tagesbefehle an die Kaukasische Armee. 1. Am 20. December v. J. überfiel eine Schaar von Bergbewohnern, 400 Mann stark, eine Colonne von 133 Soldaten, welche aus der Festung Termigojew nach Holz geschickt war. Nachdem die Soldaten tapfern Widerstand geleistet hatten, zog sich der Feind zwar zurück, doch bedeutend verstärkt warf er sich auf einen Transport Recruten, welcher sich unter der Bedeckung einer Abtheilung des Stawropolischen Infanterie-Regiments der Festung näherte. Auch hier wurde der Feind auf allen Punkten durch den Oberst-Lieutenant Hennig, welcher der Recruten-Escorte mit Cavallerie und Geschützen zu Hülfe eilte, zurückgeschlagen. Die Bergbewohner wurden genöthigt, sich jenseit der Labe zurückzuziehen, wo sie bei dem Uebergange über den Fluß Fars völlig geschlagen wurden. Von unserer Seite fielen fünf Soldaten, zehn wurden verwundet; der Verlust des Feindes war sehr bedeutend.

2. Am 30. December v. J. ging der Vice-Admiral Serebjakow, nachdem er in der Festung Noworossiisk 2310 Mann Infanterie und 130 Mann Cavallerie nebst 8 Geschützen concentrirt hatte, mit diesen Truppen auf die nördliche Seite des Kaukasischen Gebirgs bis zum Thale Adahum, um die dortigen Einwohner für ihre gegen uns feindlichen Gesinnungen zu strafen. Trotz der Schwierigkeit des Terrains und dem muthigen Widerstande des Feindes drangen die Truppen in das genannte Thal, verbrannten die Hütten, nahmen Vieh und Lebensmittel, und kamen nach zweitägigem fast unaufhörlichem Kampfe nach Noworossiisk zurück. Unser Verlust beträgt 2 Todte und 31 verwundete Soldaten. Der Feind verlor über hundert Mann, meistens durch das Feuer der Artillerie. Dieser Sieg hat einen großen Eindruck gemacht, sowohl auf die benachbarten Nutachajcer als auf andere Horden die noch Mahomet Amin beistehen.

Folgt die Danksagung des Oberbefehlshabers General-Adjutanten Fürsten Woronzow, gerichtet an sämmtliche Offiziere und Soldaten, die sich in diesen zwei Kämpfen auszeichneten, namentlich den Vice-Admiral Serebjakow und den Oberst-Lieutenant Hennig.

Türkei.

Ueber die furchtbaren Verwüstungen, welche das Erdbeben auf der Insel Rhodus angerichtet, bringt der heute hier eingelaufene „Impartial de Smyrne" folgende Berichte von der Unglücksstätte: Rhodus, 6. März. Am 28. Februar, gegen 5 Uhr Abends, entstand ein furchtbares Erdbeben, welches außerordentlichen Schaden verursachte. Eine Menge von Häusern ist eingestürzt, unter andern der viereckige Thurm, Arap Kule genannt, welcher die Mündung des Hafens beherrscht; auch das Agentie-Gebäude des österr. Lloyd ist eingestürzt. Bis jetzt ist der Verlust eines Menschenlebens noch nicht zu beklagen. Die Erschütterung ging von West nach Ost. — 7. März. Eben laufen Nachrichten aus Makri furchtbar erschütternder Art ein. Am 28. Februar, um halb sechs Uhr Abends, begann das Erdbeben. Fast alle daselbst neu gebauten Häuser und Magazine sind verschüttet, eben so mehrere Ortschaften der Umgebung, unter andern die Stadt Levissi, welche 1500 Häuser zählte, die nunmehr sämmtlich von der Erde verschwunden sind. Die Zahl der verlorenen Menschenleben wird in jener Gegend auf beiläufig 600 angeschlagen. Ein Dorf im Innern der Insel ward zwischen zwei Hügel gepreßt, welche die Erderschütterung förmlich übereinander wälzte. Die Oberfläche der Erde ist zu Makri von ungeheuren Rissen durchzogen, aus denen betäubende Dünste aufsteigen. Mehrere Quellen und die aus ihnen entspringenden Bäche sind verschwunden, dafür sind neue auf andern Punkten der Insel zum Vorschein gekommen. Bei Chiorges ward ein Dorf gänzlich verschüttet. Die Hälfte eines ziemlich hohen Berges fiel in den Hafen von Ekengik. Die Erderschütterungen währten noch am 5. März fort. Die Bevölkerung von Makri flüchtete sich an Bord mehrerer Kauffahrteischiffe, um darauf ihr Leben, ihre werthvollsten Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Die Familie eines Vice-Consuls ist nur durch ein Wunder gerettet worden. Der Familienvater stürzte sich mit einem seiner Kinder in das Meer und schwamm bis an Bord eines Schiffes. Seine zweite, noch junge Tochter ward glücklich unter den Trümmern des eingestürzten Hauses hervorgezogen. Auch heute noch fühlte man eine Erschütterung, obwohl ziemlich leichter Art.

— Der Aufstand in der Kraina (türkisch Croatien) ist denn doch von größerer Bedeutung als man anfänglich zugestehen wollte. Omer Pascha hat alle Schritte in der wieder unterworfenen Herzegowina unterbrochen und ist mit acht Bataillons am 7. in der Richtung von Blatto nach der Kraina marschirt. Das Commando in Mostar führt Ibrahim Pascha; in der Verwaltung steht ihm Hassan Beg von Trebigne zur Seite. Auch in Bosnien scheint es zu gähren. In der Herzegowina ist jetzt nichts mehr zu besorgen; denn theils haben die Rebellen vor der Bevölkerung zu große Unfähigkeit gezeigt, theils hat Omer Pascha durch seine zweckmäßigen und milden Verfügungen die Sympathieen erworben, endlich sind es die Christen, die jetzt eine imponirende Haltung annehmen, und dringend nach den von der Pforte beabsichtigten Reformen verlangten. Der Wessier von Bosnien ist mit allen in Serajewo befindlichen Truppen nach Travnik aufgebrochen.

Zweite Kammer.

Berlin, 26. März. Achtundvierzigste Sitzung. Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Stockhausen, v. Rabe, v. Westphalen. Als Regierungs-Commissarius: Geheimerath Messerschmidt.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen.

Die Namen der Mitglieder für die Commission zur Berathung des Preßgesetzes werden mitgetheilt; es sind darunter die Abgg. v. Kleist-Retzow, Breithaupt-Wittstock und Breithaupt-Havelberg, Dörre, Wenzel, Cläßen, Riebel, Bürgers, v. Schlotheim, Ohm, Reck, Harkort, v. Vincke, Osterrath, Eckstein, v. Bodelschwingh ꝛc.

Präsident. Seit etwa 8 Tagen bringen die Berliner Zeitungen die Nachricht, daß das Präsidium Ihrer Kammer mit dem Antrage angegangen worden sei, zur gerichtlichen Verfolgung eines Mitgliedes dieser Kammer (Harkort. Wir haben diese Nachricht auch gebracht, jedoch dabei die „Vossische Zeitung" als Quelle genannt. D. Red.) wegen eines Preßvergehens seine Zustimmung zu ertheilen. Ich halte es sowohl im Interesse der Kammer als auch in dem des betreffenden Abg. für nöthig, zu erklären, daß eine solche Anforderung an das Präsidium bisher nicht ergangen ist.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über, zur Fortsetzung der Berathung des Berichts der Commission über die Verordnung vom 12. Nov. 1850 wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigung.

Bekanntlich sind die ersten 3 §§. schon neulich angenommen, jetzt nimmt man fast ohne Debatte die §§. 4.—12. an. (Fortsetzung folgt.)

Berliner Getreidebericht vom 21. März.

(M. T. Manheimer.) Obgleich unser Getreidemarkt mehr Festigkeit erlangt hat und die Preise gegen den niedrigsten Standpunkt derselben sich etwas gebessert haben, ist eine eigentliche rege Kauflust doch noch nicht zu bemerken, indem die Außenmärkte wenig geeignet sind, den Zustand unseres Platzes zu verbessern und von nirgendsher besondere Veranlassung zu Entbietungen gegeben ist.

Für Weitzen werden hier bei geringem Vorrath Preise gefordert und zum Theil von unseren Consumtionskäufern bewilligt, welche über die der ausländischen Märkte hinausgehen, was natürlich jeden größeren Umgang hemmt. Nur kleine Parthieen, mitunter auch einige Ladungen zur Befriedigung des eigenen Bedarfs sind gekauft und 89½ Pfd. bunter schles. mit 51 Thlr. und 89 Pfd. hochbunter vom Boden mit 53 Thlr. bezahlt worden. — Bei Kleinigkeiten bewilligt man 50—55 Thlr. nach Qualität.

Der Roggen-Handel hat im Allgemeinen kein besonderes Interesse dargeboten. Die Frage war weder so stark, um die Preise wesentlich zu heben, noch die Anerbietungen zahlreich genug, um eine Erniedrigung zu veranlassen. Das Geschäft hinkte, mit einem Wort, nach beiden Seiten und verschleppte sich bei geringen Preisveränderungen bis Mitte dieser Woche. Wie es inzwischen seit ehegestern anläßt, scheint sich wieder eine Besserung bilden zu wollen, die heute noch besonders dadurch zunahm, daß einige Parthieen 85—86 Pfd. Roggen zu 30¾ und 31 Thlr. pr. 82 Pfd. von einem sächsischen Käufer aus dem Markt genommen wurden. Hauptsächlich ging die Frage nach den Sommerterminen, die seit Kurzem in vollem Gange sind. Gehandelt ist pr. Frühjahr zu 31 Thlr, was ferner geboten blieb, 31¼ gefordert, pr. Mai/Juni 32 bez und Br. 31¾, einzeln auch 32 noch zu machen, pr. Juni/Juli 32¾ und 33 bez. 33¼ Br. 33 Gld. pr. Juli August 33½ Br. 33 bez. und Gld., pr. August/September 33½ Br. 33¾ bez. 33¼ Gld.; loco 31—34 Thlr, im Detail 33—35 Thlr.

Gerste bei mattem Geschäft preishaltend, große 26—28 ℛ, kl. fehlt.

Hafer hat sich auf den höchsten Notirungen behauptet, doch stockte der Umsatz. Pr. Frühjahr 48 Pfd. 19¾ Br. 19½ G., 50 Pfd. 19¾ Br. 19½ G., loco 20—22 ℛ

Erbsen, Kochwaare 38—40 ℛ, Futterwaare 34—36 ℛ

In Mehl bei unveränderten Preisen unbedeutendes Geschäft.

Kleesaat genießt einige Frage; hochfeine Waare fehlt, und diese wie feinmittel sind bei Kleinigkeiten in roth von 12½ — 12¾ ℛ, in weiß von 11¼—11¾ ℛ ziemlich coulant zu placiren. Für Mittel- und geringe Waare weniger Frage. — Thymothee gleichfalls bei 9½ ℛ besser zu lassen. Man war in der Auswahl weniger penibel und nur preußisches Gewächs, welches bekanntlich nicht beliebt ist, mußte zu 9½ ℛ verkauft werden; zu 9 ℛ, für ganz feine, blanke Waare allenfalls zu 9¼ a 9½ ℛ blieben inzwischen noch Käufer.

Nach Winterrapps und Winterrübsen war mehr Frage, sowohl von Seiten unserer einheimischen Müller als von Sachsen, die aber wegen geräumten Lagers nicht befriedigt werden konnte. Gestern sind die letzten 60 Wspl. Winterrapps mit 14tägiger Fortlagerung und frei auf den Wagen geliefert, verkauft. Genaueres über den Preis ist nicht bekannt geworden; man vermuthet 66 — 67 ℛ In Sommerrübsen war gar kein Geschäft. Die Forderungen bleiben 58 und 56 ℛ nach Qualität, während 54 ℛ selbst für die secundären Sorten vergebens geboten blieb. Leinsaat in Partieen nicht vorhanden.

Für Rüböl ist die Stimmung flau, die Frage schwach, und der Umsatz nicht bedeutend gewesen. Noch flauer ist es damit geworden, seitdem Verkaufsordres hergegeben sind und die Besorgnisse über den Schaden, den die Felder genommen haben sollten, bei dem jetzigen Wetter nach und nach verstummen. Gestern während und nach der Börse ist Mehreres pr. März bis Mai zu 10 Thlr., und pr. Sept.—Octbr. zu 10¼ Thlr. gehandelt, was heute, wie aus nachstehenden Notirungen zu ersehen, noch zu machen blieb. — Loco ist zu 10 Thlr. verkauft, 10¼ Thlr. wird gefordert, ℘ März — Mai 10¼ a 10$\frac{1}{12}$ Br., 10 bez u. Gld., ℘ Mai — Juni 10¼ B., 10$\frac{1}{12}$ bez. u. Gld., ℘ Juni — Juli 10¼ Br., 10$\frac{1}{12}$ Gld., ℘ Juli — August 10¼ Br. 10⅙ Gld., ℘ August — September 10½ B., 10¾ Gld., ℘ September — October 10$\frac{1}{12}$ B. 10¼ bez u. Gd., pr. October — November 10¾ B. 10¼ G.

Leinöl loco 11¼ ℛ, ℘ April — Mai 11¼ ℛ gefordert, 11¼ ℛ zu machen, pr. Mai — Juni ist etwas mit 11$\frac{1}{12}$ ℛ bezahlt., Mohnöl 13 ℛ, Hanföl 13¼ ℛ Palmöl 11¾ ℛ Südseethran 11¾ ℛ.

Für Spiritus zeigte sich in dieser Woche durchweg mehr Begehr. Es wurde zur Versendung wie für die hiesige Fabrikation nach einander gekauft, wodurch die Preise sich fest auf 15¾ a 15 $\frac{1}{12}$ in loco behaupteten. Termine waren ebenfalls zur Deckung wie auf Meinung gefragter, so daß die Preise auch dafür ¼ a ½ anzogen. Heute in loco ohne Faß 15¾ bez. und und Gld., mit Faß ℘ März und März — April 15¼ bez. und Br. 15$\frac{1}{12}$ Gld., ℘ April — Mai 15⅝ u. ¾ bez. 15¾ Br. 15⅝ Gld., ℘ Mai — Juni 16 B., 15¾ Gld., ℘ Juni — Juli 16¼ B., 16¼ bez., 16¼ a ½ Gld., ℘ Juli — August 17 B., 16¾ G., ℘ August — Septbr. 17¼ B., 17 G. ℘ 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 70 Wspl. 45 — 55 ℛ, Roggen ca. 90 Wspl. 31 — 36 ℛ, Gerste ca. 35 Wspl. 26 — 29 ℛ, Hafer ca. 170 Wspl. 21 — 26 ℛ, Erbsen 4 Wspl. 40 ℛ.

Das Wetter seit 8 Tagen meist trübe aber sehr milde, setzte gestern mit starkem Regen ein, der bis heute früh anhielt. Jetzt bei S. Wind ist der Himmel noch sehr bewölkt.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Der Stern war sehr groß, auch hübsch bunt, und zur Freude Aller nicht vaterländisch, welchen der Hr. von Patow bei Eröffnung des Lübbener Communal-Landtages auf dem Rocke trug. — Das Herz darunter aber schlug gleichmäßig und in bekannter Richtung in diesem Jahre, wie in den früheren 1848, 49 und 50.

Die anwesenden Stände bethörte dieser zur Schau getragene — Zwecksstern — keinesweges, sie lächelten des Schauspiels, zuckten die Achseln, wendeten sich und wählten trotz vieler Anstrengungen der Patower demungeachtet und zum großen Entsetzen des Sternträgers, einen echten, treuen Mann, einen braven Royalisten, den Regierungs-Präsidenten v. Manteuffel, als Stellvertreter des bewährten und sehr ehrenhaften Vorsitzenden, Grafen zu Lynar-Lübbenau.

Möchte der wieder einmal sehr enttäuschte Hr. von Patow doch recht wohlbehalten seine Nachtreise von Lübben nach Berlin zurückgelegt haben, um sich daselbst von seinem sehr argen Schnupfen und großen Blutwallungen recht gründlich kuriren zu lassen, und demnächst — nicht und niemals wiederkehren.

Der kön. Vice-General-Superintendent Hupe hat bei Eröffnung des Lübbener Communal-Landtages eine sehr erbauliche Predigt gehalten. Es dürfte sehr zweckmäßig sein, wenn das kön. Provinzial-Consistorium zu Berlin hiervon Kenntniß nehmen wollte. — Zwischen den Zeilen liest und erkennt man das Wahre und Richtige und lernt seine Leute kennen und — würdigen.

Dem Gerüchte, Herr Hupe habe seinem Freunde von Patow das Concept seiner Predigt vorgelegt und derselbe sei damit ganz einverstanden gewesen, wird von einer andern Seite widersprochen.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Am 24. Februar d. J., Abends nach 10 Uhr, brannte die Windmühle des Mühlenmeisters Kurth zu Damm von Grunde aus ab. Nach den polizeilichen Verhandlungen ist dem Müllergesellen Schulze die Schuld an dieser Feuersbrunst zuzuschreiben. Denn geständlich hatte er in der 10. Abendstunde den kleinen eisernen Ofen in der Mühlenstube geheizt, war gleich darauf eingeschlafen und bei seinem Erwachen hatte nach seiner Aussage das Feuer schon solchen Umfang erreicht, daß die Löschung des Brandes nicht mehr ermöglicht werden konnte. Der Mühlenmeister Kurth war unglücklicherweise Weise in dieser Zeit nicht auf seiner Mühle gewesen. Von allen Seiten wird ihm das Zeugniß gegeben, daß er stets ein guter Wirth und redlicher Mann gewesen sei und nach seinen Kräften zur Verbesserung der in einem schlechten Zustande gekauften Mühle beigetragen habe. Es ist aber auch ermittelt, daß er bei seinen beschränkten Verhältnissen nach Bezahlung einer Hypothekschuld auf seiner Mühle von 500 Thlr. dieselbe mit Hülfe der ihm zustehenden Brand-Entschädigung von 700 Thlr., womit dieselbe versichert ist, nicht wieder aufbauen könne, wenn ihm nicht auf irgend eine Weise geholfen werde. Mir selbst ist der Kurth von einer sehr vortheilhaften Seite auch als guter Familienvater, gutgesinnter und beherzter Mann bekannt. Als nämlich vor mehreren Jahren das Dorf Bochow Nachts von einer großen Feuersbrunst heimgesucht wurde und die nördliche Hälfte desselben unter Begünstigung eines scharfen Windes niedergebrannt war, gerieth auch das Schindeldach des Dorfthurmes durch Flugfeuer in Brand. Sobald dies der Mühlenmeister Kurth gewahrte, eilte er aus eigenem Antriebe in das Innere des Thurmes mit gefülltem Wassereimer, anderen rettenden Mannschaften voran, bestieg in der Dunkelheit die in die Spitze des Thurmes führenden Leitern, verschaffte sich eine Oeffnung im Dache in der Gegend der Flamme und ging nicht von der Stelle, den erstickenden Dampf und die Gefahr nicht scheuend, bis das Feuer vollständig gelöscht war. Durch diese rühmliche Handlung, von der ich Augenzeuge gewesen bin, rettete der Kurth den übrigen Theil des Dorfes Bochow und erntete dadurch den Dank aller Familien, die von der Verwüstung des furchtbaren Elements, des Feuers, verschont geblieben waren. Keineswegs nahm er irgend eine andere Belohnung, trotz seiner damaligen Hülfsbedürftigkeit, in Anspruch. Um desto bereitwilliger verwendete ich mich aber für eine solche bei der General-Land-Feuer-Societäts-Direction der Kurmark zu Berlin, die ihm wegen des wesentlichen Vortheils, den er der Societät dadurch auch gestiftet hatte, eine Remuneration von 25 Thalern zahlen ließ. Unzweifelhaft ist dieses Geld zum Nutzen der Mühle verwendet, die der Kurth jetzt, in einen Aschenhaufen verwandelt, vor sich sieht. Wer möchte nicht geneigt sein, ein kleines Opfer zu bringen, um einem solchen redlichen Manne die Aussicht zu verschaffen, wie in früherer Weise sein Gewerbe als Müller fortsetzen zu können. Darum bitte ich angelegentlichst: dem Kurth baldigst eine kleine Hülfe angedeihen zu lassen, sei es durch Spendung von Geldbeiträgen, durch Baumaterialien oder durch Gestellung von Freifuhren zur Heranschaffung der Letzteren, indem ich zugleich den Wunsch ausspreche, daß die Ortsvorstände die gesammelten Geld-Beiträge zur Königl. Kreiskasse einsenden, und mir die zu erwartenden Naturalleistungen bekannt machen mögen.

Damm bei Jüterbog, den 27. Februar 1851.

Der Kreis-Landrath Hauschteck.

Die Expedition der „N. Pr. Ztg." nimmt Beiträge an.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Gubener Kreise der Niederlausitz belegenen, den Erben des Regierungs- und Landraths Friedrich Heinrich Gustav Sigismund von Carlsburg zugehörigen Rittergüter Schoeneich, Boesitz und Plesse, abgeschätzt auf zusammen 73,703 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. zu Folge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen im III. Bureau des unterzeichneten Kreisgerichts einzusehenden Taxe, sollen

am 16. (sechszehnten) Juni 1851,
Vormittags 11 (eilf) Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Theilung halber verkauft werden.

Guben, den 2. November 1850.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Zum Verkauf der im Saatziger Kreise, 2 Meilen von Stargard in Pommern, belegenen Güter Rossow und Sassenburg habe ich im Auftrage des Besitzers einen Termin auf den 29. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftslokale angesetzt, zu welchem ich zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufsbedingungen täglich bei mir eingesehen werden können.

Auf den dicht zusammen liegenden, nur durch den Crampehlfluß getrennten Gütern befindet sich ein herrschaftliches Wohnhaus, eine Brennerei und ausreichende Hofgebäude, sämmtlich in bestem Zustande; das Areal von 4512 M. Morgen besteht in ungefähr 3200 Morgen Acker, großentheils Gerstboden, 500 M. Wiesen und 800 M. Hütung und Waldung. Die baaren Gefälle betragen etwa 350 Thlr. jährlich, außer der Einnahme aus Fischerei und Jagd. Ein Angeld von 40,000 Thlr. wird erfordert.

Zur Besichtigung der Güter wollen sich Käufer bei dem Besitzer derselben, dem Herrn von Zastrow, genannt von Küssow, in Stargard melden.

Stargard, den 7. Februar 1851.

Der Rechts-Anwalt Kempe II.

Verkauf eines Landguts.

Das Gut Eickhoff zu Schweicheln, Kreis Herford, Regierungsbezirk Minden, soll mit allem Zubehör in termino den 15. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, an Ort und Stelle freiwillig meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Zu demselben gehören

A. An Gebäuden.

1) Ein neu erbautes Wohnhaus,
2) Ein großes Kornhaus,
3) Ein Viehhaus,
4) Ein Pferdestall,
5) Eine Wagenremise,
6) Ein Wasch- und Backhaus,
7) Ein Kotten.

B. An Grundstücken.

1) Gärten	6	Morgen	86	Ruthen	79	Fuß,
2) Acker	185	„	126	„	69	„
3) Wiesen	23	„	169	„	95	„
4) Weiden	9	„	46	„	21	„
5) Holzungen	56	„	104	„	67	„

Das Gut liegt dicht am Werraflusse und an der Köln-Mindener Eisenbahn, eine Stunde von der Kreisstadt Herford, in der Nähe von Bielefeld und Minden, und empfiehlt sich durch seine angenehme Lage und seinen fruchtbaren Boden. Dasselbe ist im Jahre 1843 abgeschätzt zu 31,748 Thlr., und sind seitdem noch viele Verbesserungen daran vorgenommen; auch ist auf dem Gute mit Vortheil eine Ziegelbrennerei und eine Runkelrüben-Zuckerfabrik zu betreiben, indem der Grund und Boden des Guts und die sonstige Lage sich zu dergleichen Anlagen besonders eignet.

Die Kaufbedingungen und sonst erforderliche Nachrichten sind bei dem Oekonomen Herrn Humfeld in Herford einzusehen, auch Abschriften derselben, sowie der Abschätzung, gegen Erstattung der Copialien zu erhalten.

Ein Landhaus bei Dresden

zu welchem ein Garten von 1¼ Dresdener Scheffel Aussaat und 4 Scheffel Feld gehören, soll verkauft werden. Das Haus besteht aus Rez de chaussée, zwei Etagen, Boden und Observatorium. Es enthält 10 heizbare und 17 nicht heizbare größere und kleinere Räume, außer Küche und Keller. Daneben steht ein Gärtnerhaus mit Kuh- und Pferdestall, nebst Wagenschuppen. Es ist 500 Schritte von dem äußeren Pirnaischen Thore und 700 von dem Eingange des „großen Garten" entfernt. Von der einen Seite, wo sich ein großer Balcon befindet, hat man die durch nichts unterbrochene Aussicht auf die Loschwitzer und Pillnitzer Weinberge, den großen Winterberg, Lilienstein, Rosenberg in Böhmen, Pirna und die Festung Königstein, sowie auf die nach Böhmen führende Straße; von der andern auf die Räcknitzer Anhöhen; von dem Observatorium außerdem noch die Aussicht auf die Stadt und die Anhöhen nach Meißen hin.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Steuerprocurator Fleck in Dresden, Pirnaischer Platz Nr. 1.

Es wird eine Lehrerin nach außerhalb gesucht, die elegant Französisch spricht und darin, wie außerdem besonders im Zeichnen, zu unterrichten fähig ist. Näheres Dorotheenstraße Nr. 19. parterre Eingang im Thorweg links.

— Der Schuhmacher-Lehrling Eggert stand vorgestern vor der zweiten Deputation des Criminalgerichts unter der Anklage der Fälschung und Unterschlagung, deren er sich in seinem frühern Verhältniß als Laufbursche bei den Redacteuren der hier erscheinenden „Theater-Zeitung", Souffleur Heinrich und Dr. Schlivian dadurch schuldig gemacht, daß er Quittungen über Abonnementsgelder gefälscht und die eingezogenen Summen unterschlagen hatte. Er ward deshalb zu Cocardenverlust und 8 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt. — Unter den Belastungszeugen traten mehrere unserer renommirten Künstler und Künstlerinnen des Schauspiels und Ballets auf.

— In Schweden ist ein großer Postdiebstahl vorgekommen. Die von Gothenburg in nordwestlicher Richtung in das Innere Schwedens fahrende Post ward am 13. d. M., etwa 4 Meilen von Gothenburg entfernt, von [illegible]

[illegible]

arme Schlucker seien, die auch noch nicht eine einzige neue Idee, ja nicht einmal einen neuen Kraftausdruck, wie seiner Zeit z. B. Danton, erfunden hätten. Es ist aufgewärmter Kohl aus dem vorigen Jahrhundert, und es wirkt geradezu lächerlich, wenn diese angeblichen Herolde einer neuen Zeit, in ihrer schreienden Verlegenheit um neue Einfälle, zu Wendungen ihre Zuflucht nehmen, wie: „Gemeinschaftlich werdet Ihr eine Mission, groß wie die Welt, vollbringen." Denn dieses groteske „Groß wie die Welt" ist dem schon vor 51 Jahren verewigten General Kleber aus dem Munde genommen; er war es bekanntlich, der dem General Buonaparte die Schmeichelei sagte: „Groß wie die Welt." Und dieses Wort, ursprünglich zu einem der zweifellos despotischsten „Säbelherrscher" gesprochen, pressen diese Ledru-Rollin, Mazzini u. s. w. jetzt für ihren rothen Freiheitsschwindel! Giebt es eine größere, eine ungeheuerere Ironie? Sonst sagt man: [illegible]

[illegible]

klagen wegen Verleumdung nie sicher sein, da es ihnen wohl schwer werden möchte, für eine Ansicht den Beweis der Wahrheit zu führen.

— (Eingesandt.) Der Zuschauer in Nr. 41 der „Neuen Preußischen Zeitung" vom 19. Februar brachte folgende Notiz:

„Gestern Morgen ist durch einen Criminal-Commissarius unerwartet bei einem politisch Verdächtigen in der Friedrichsstraße Haussuchung gehalten worden. Merkwürdig ist, daß der Betreffende schon längere Zeit ein offenes Ladengeschäft betrieb, ohne angemeldet zu sein oder die polizeiliche Erlaubniß zu haben."

Dieselbe war von mir niedergeschrieben und wurde ich am 20. vor den Untersuchungsrichter des hiesigen Criminalgerichts citirt und mir eröffnet, [illegible]

[illegible]

Weigerung meine sofortige Verhaftung zu gewärtigen habe.

Zugleich wurde mir mitgetheilt, daß auf Antrag des Herrn Staats-Anwalts ich alsdann noch weiter eidlich darüber vernommen werden solle „ob und welche Beamte der Polizei, namentlich etwa gegen Entgelt, der Redaction der „Neuen Preußischen Zeitung" Notizen geliefert hätten."

Abgesehen davon, daß eine solche Frage wohl billiger Weise nur dem Chef-Redacteur vorzulegen wäre, — wenn das Gericht überhaupt ein Recht zu einem solchen Verfahren hat, muß dieses doch in dieser Allgemeinheit unbedingt bestritten werden. Keinerlei Artikel sind hier namhaft gemacht, die einen Bruch des Amtsgeheimnisses constatiren, und es ist meines Wissens noch keinem Beamten bisher verwehrt worden, gleichgültige Notizen, die er vielleicht aus seiner Privatbeobachtung entnommen, einem Freunde oder Zeitungs-Redacteur selbst gegen Entgelt mitzutheilen. [illegible]

[illegible]

Kaufgesuch von Gütern.

Von einigen zahlfähigen Kauflustigen werden Güter im Preise von 20,000 bis 40,000 Thlr., in der Nähe von Berlin, Dresden oder Leipzig gelegen, zu kaufen gesucht durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Der herannahende Frühling lenkt die Blicke des ärztlichen Publikums mit erneuter Lebendigkeit auf die Thermen unseres Vaterlandes, denen die vorrückende Jahreszeit bei dem Aufschwunge der Communicationsmittel gewiß ein großes Contingent von Hülfesuchenden zuführen wird. Da nun die starken und wiederholten Influenza-Epidemien des Winters die Energie der Bronchial-Schleimhäute mehr als gewöhnlich herabgestimmt haben, scheint es mir dringende Nothwendigkeit, die öffentliche Aufmerksamkeit im erhöhten Maaße den lauen Quellen von Reinerz zuzuwenden, denen, bei dem jetzt herrschenden Genius epidemicus, kein anderes Bad an die Seite zu stellen sein dürfte. Die Pflicht der Nächstenliebe drängt mich, allen an catarrhalischen Uebeln jeder Art laborirenden Personen die genannte Heilquelle, deren reizende Lage nichts zu wünschen übrig läßt, aufs angelegentlichste zu empfehlen. Da Reinerz bisher fast nur von an bedenklichen Brustaffectionen Erkrankten massenhaft besucht worden ist, dürfte dieser Fingerzeig für weniger schwer Leidende nicht ohne Nutzen sein.

Berlin, den 21. März 1851.

Dr. Gußorf,
Großh. Mecklenburg. Medicinal-Rath.

Ich hatte auf der Messe Gelegenheit, verschiedene Sachen so billig einzukaufen, daß ich als so leicht nicht wieder vorkommend folgende durchaus reelle Waaren empfehlen kann:

¾ br. schweren Thybet a Elle 13½ Sgr.
do. do. feinsten do. 17 Sgr.
Halb-Thybet 8 und 8½ Sgr.
Schw. Camlotte 5½ Sgr.
¾ br. Kattun, dunkele niedliche Dessins, 4 Sgr.
do. feinste Französische 5½ Sgr.
Doppel-Kattune 3 und 3½ Sgr.
Karirten Gingham 2½ — 3 Sgr.
10/4 gr. schwere Tücher, glatt und karirt, 1½ Rthlr.
10/4 " gewirkte do. 2½ Rthlr.
5 Ellen gr. Shawls 2½ Rthlr.
Neapolit., reinwoll. Einschlag, 4½ Sgr.

Eduard Friedlaender,
Jerusalemsstr. 13., Ecke der Krausenstr.

Ameublements-Gegenstände.

Das zweite Lager v. W. Rogge u. Co., am Schloßplatz,

empfiehlt ergebenst zu ungemein wohlfeilen Preisen:

Möbel-Kattune, 4 Viertel, 5 Viertel und 8 Viertel breit,
Möbel-Damaste und Gobelins, halbwollen und in reiner Wolle, auch in Halbseide mehreres Zurückgesetztes.
Gardinen, gestickte, brochirte, durchbrochene, auch in Gaze und Tüll.
Tischdecken in Baumwolle, Halbwolle, so wie in bedrucktem Cachemire.

Schadhafte Herrenhüte werden aufs Beste reparirt u. nach der neuesten Façon umgearbeitet bei Lehmann, Schützenstr. 76 parterre.

Neue Seiden-Waaren.

Schweren schwarzen Tafft
die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 Rthlr.
Schweren schwarzen Atlas
die Elle 1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 Sgr. und 1 Rthlr. 10 Sgr.
Couleurte Seidenzeuge in den schwersten Changeants
die Robe 9, 10, 11 und 12 Rthlr.
Mantillen und Visites
nach den neuesten, persönlich in Paris eingekauften Modells
in ächtem Sammet, Atlas, Moiree und Tafft
zu 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 24 Rthlr.
empfehlen
Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Sein Polster-Waaren-Magazin,
wohlversehen mit eleganten so wie gewöhnlicheren Sopha's, Schlafsopha's und Stühlen jeder Art, empfiehlt bei sehr billigen Preisen; gepolst. Mah.-Tafelstühle das Stück schon für 3 Thlr.

T. Fehringer, Hof-Tapezierer.
Leipzigerstraße Nr. 14.

Wachstuch-Fußdecken und gemalte Fenster-Rouleaux
empfehlen zu den billigsten Fabrikpreisen
B. Burchardt u. Söhne,
Teppich- und Wachstuch-Fabrikanten,
Spandauer-Straße Nr. 50.

Gardinen-Zeuge,
glatt und brochirt, neueste Muster, in reicher Auswahl empfehlen sehr billig, auch die dazu gehörigen Spitzen,
Isidor Croh & Co.,
Leipziger Straße Nr. 45.

L. Herrmann et Comp., in Berlin, breite Strasse Nr. 31.,
empfehlen ihr alleiniges Lager der ächten
Goldbergerschen galvano-electr. Ketten
(a Stück mit Gebr.-Anw. 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr. und in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Thlr. und 3 Thlr.)
allen an rheumatischen, gichtischen und nervösen Uebeln Leidenden. Die heilkräftige Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten gegen die oben bezeichneten Krankheiten ist
garantirt durch **jahrelange Erfahrung** und durch **fortwährende Beweise;**
so werden nur allein in dem bei uns vorräthigen „Goldberger'schen dritten Jahresbericht" durch besondere amtlich beglaubigte Attestate und Zeugnisse hochachtbarer Personen jeden Standes **1873** wörtlich **Ein Tausend, achthundert und drei und siebenzig Heilungen**
constatirt, welche in den speciell angegebenen Krankheitsfällen durch die Anwendung der Goldberger'schen Ketten erzielt worden sind. Wir können daher dieses so bewährte Remedium gewissenhaft anrathen und bitten nur auf unsere, einzig und allein mit dem Debit der Goldberger'schen Erzeugnisse betraute Firma, so wie auf den Umstand genau zu achten, dass eine jede ächte Goldberger'sche Kette in einem Kästchen wohlverpackt ist, das auf der Vorderseite den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Stempel in Golddruck trägt.

Die Goldberger'schen Ketten sind ferner ächt zu haben in Potsdam bei C. F. Meise, Brandenburger Str. 70; Angermünde: W. Rehfeld; Brandenburg: Adolph Müller; Cremmen: Carl Schulze; Dahme: Aug. Hilscher; Frankfurt a. O.: Albert Kierstein; Friesack: Carl Voigt; Havelberg: C. L. Strempel; Jüterbog: Friedr. Queist; Kyritz: H. Doering; Luckenwalde: E. Schreber; Nauen: C. E. Freihoff; Neu-Ruppin: C. W. Schwedler; Neustadt-Eberswalde: J. G. Jantzen; Perleberg: Aug. Assmus; Prenzlau: A. Fliess; Pritzwalck: F. L. Schuhr; Rathenow: J. G. Schmidt; Spandow: E. Cronheim; Treuenbrietzen: F. W. Stargardt; Wittenberge: Hofmann u. Roemer und Wriezen: J. C. F. Massuthe.

Aecht Persisches Insekten-Pulver,
so wie die daraus gezogene **Tinktur,** empfehlen in bekannter Güte
J. C. F. Neumann & Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Wachstuch-Fussteppiche, Rouleaux, Fenstervorsetzer u. s. w.
zu den billigsten **Engros- und Detail**-Preisen bei
Herrmann & Lehmann,
Königliche Bauschule Nr. 3.

Mit dem 1sten April dieses Jahres tritt ein neues Abonnement für das Intelligenz-Blatt, so wie für das Fremden-Blatt ein.

Die resp. Interessenten werden ersucht, Bestellungen bis zum 31sten d. M. zu machen, um hiernach die Auflage für das 2te Quartal bestimmen und dasselbe vollständig liefern zu können.

Zur größeren Bequemlichkeit der Abonnenten können schon des Abends vorher durch die Blätterträger sowohl die Intelligenz- als die Fremden-Blätter in die Wohnungen gebracht werden, wogegen diejenigen, welche im Intelligenz-Comtoir abgeholt werden, erst nach dessen Eröffnung an dem datirten Tage zu haben sind:

Der Pränumerations-Preis ist vierteljährlich:
für das Intelligenz-Blatt . . . . 22 Sgr. 6 Pf.,
für das Fremden-Blatt . . . . . 10 Sgr.

Der Insertions-Preis für die gedruckte Zeile gewöhnlicher Schrift beträgt 1 Silbergroschen.

Berlin, am 21sten März 1851.
Intelligenz-Comtoir.

Gegen **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden u. dergl.** sind nebenbezeichnete Heilplatten — rein wissenschaftlich construirt — zu haben in Berlin bei W. Adolf & Co., 59. unter den Linden (Ecke der Neustädt. Kirchstr.), in Magdeburg bei A. Küper, Bärplatz 5., in Quedlinburg bei C. G. Hessling, in Glogau bei J. Zedner, in Halberstadt bei E. Föllner in 3 Sorten, die sich nur in der Stärke und Raschheit der Linderung u. Heilung unterscheiden, zu 1 Rthlr., 1½ Rthlr. und 2 Rthlr.

Bei jedem Platten-Paare liegt eine Gebrauchs-Anweisung bei, und werden bei diesem Heilmittel Zeugnisse, Danksagungen und dergl. **nicht** veröffentlicht, um auch den Schein der damit oft geübten Täuschung zu meiden. — Den **Herren Aerzten** überlassen wir getrost die Beurtheilung unserer Heilplatten, und erlauben uns dieselben hierdurch ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen.

Thee-Anzeige.
Wohlschmeckender schwarzer Thee a Pfund 1 Thlr., feinster **Pecco-Thee** a 2 Thlr., **Pecco-Blüthenthee** kräftig und frisch a 3 Thlr., bester grüner Kugel-Thee a 2 Thlr., so wie auch grüne, schwarze und gelbe Caravanen-Thees feinster Gattung.
Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. Nr. 81., zwischen der Behren- und Französischen Str.

Die Seidenwaaren-Fabrik Spandauerstr. 28., 1. Etage,
verkauft bis zum Beginn der Leipziger Oster-Messe (den 24. April) wiederum en détail, und empfiehlt von ihrem Lager ganz besonders schwarze Lüstrinos mit vielem Glanz in allen Breiten, Atlasse und Satin de Chine, so wie Glacés chang., Chang. rayé et quadr., und auch schottisch karrirte Zeuge in den neusten Dessins zu sehr billigen, jedoch festen Preisen. Für Herren eine sehr reichhaltige Auswahl der modernsten Westenstoffe und Halstücher.

Fr. Silberlachs und fr. Schellfisch,
fr. holsteiner und große engl. Austern, fetten geräuch. Rhein- und Weserlachs, in halben Fischen und ausgeschn., Straßb. Pasteten a 3 Thlr. bis 10 Thlr.,
Hamb. Rauchfleisch, ohne Knochen,
a Pfd. 8 Sgr., Westph. Schinken a Pfd. 5 Sgr., und fr. Jauersche Bratwurst empfing und empfängt fortwährend frisch, so lange es die Jahreszeit gestattet, C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44. am Gensd'armenmarkt.

Ganz ächte, direct importirte, superfeine Havanna-Cigarren, à 28 bis 70 Thlr. pro 1000 Stück, empfiehlt bestens
C. Graeber, Brüderstraße 38.

Die **„Neue Hallesche Zeitung"** ladet hiermit zum Abonnement auf das mit dem 1. April beginnende 2te Quartal ein. Ihre bekannte Tendenz festhaltend, wird sie fortfahren, ein entschiedenes und unter allen Umständen wahrhaftes Organ der conservativen Partei zu sein. Sie erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet auf allen Postämtern vierteljährlich 18¾ Sgr.

Bei der steigenden Theilnahme, deren sich die „N. H. Z." auch über die Grenzen unserer Provinz hinaus zu erfreuen hat, eignet sich dieselbe zu Bekanntmachungen aller Art, welche in ihr eine weite Verbreitung finden. Der Insertionspreis beträgt für den Raum einer Spaltzeile gewöhnlichen Drucks 1 Sgr.

Halle, im März 1851.

Die Expedition der „N. H. Z."

Die Mitglieder des Sterbekassen-Vereins für Deutsche Eisenbahn-Beamte werden hierdurch eingeladen, sich zu der am Sonntag, den 30. März c., Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Caffetiers Herrn Bahn, Leipzigerstraße No. 90. stattfindenden Conferenz, in welcher neben der Rechnungslegung für das Jahr 1850 die Neuwahl des Curatoriums, so wie die definitive Wahl des Central-Rendanten vorgenommen wird, recht zahlreich einzufinden.

Berlin, den 25. März 1851.

Namens des Curatoriums,
Hauschild, Ober-Controleur,
als Vorstand.

Table d'hôte à 5 Sgr.
Einem geehrten Publikum und meiner Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich zum 1. April d. J. einen Mittagstisch zu 5 Sgr. das Couvert einrichten, stets für gute Speisen und Getränke sorgen, auch Menagen außer dem Hause geben werde. Gespeist wird von 12 — 3 Uhr.
J. Schröder,
Café de Commerce,
Königsstr. 45., eine Treppe.

Empfehlenswerthes Confirmations-Geschenk.
In **Ferd. Dümmler's** Buchhandlung, Unter den Linden Nr. 53., ist erschienen:
Lavater, J. C., Worte des Herzens für Freunde der Liebe und des Glaubens. Herausgegeben von **C. W. Hufeland.** Elegante Miniatur-Ausgabe. Geheftet 15 Sgr. Elegant gebunden mit Lavater's Portrait 1 Thlr. Prachtausgabe 1 Thlr. 10 Sgr.
Der innere Gehalt, sowie die äußere elegante Ausstattung dieses Büchelchens machen es zu einem Fest- oder Confirmationsgeschenk besonders geeignet. Es hat sich seit seinem ersten Erscheinen in den weitesten Kreisen besonderer Anerkennung zu erfreuen gehabt.

So eben erschien bei A. W. Hayn in Berlin, Zimmerstr. Nr. 29., und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preussischen Staat für das Jahr 1849.
Herausgegeben von dem statistischen Bureau zu Berlin.
I. Band: die statistische Tabelle, d. i. Nachrichten über die Gebäude, die Einwohner und den Viehstand, so wie die Uebersicht der verschiedenen Wohnplätze enthaltend. Cart. 3 Thlr. 15 Sgr.

So eben ist bei Gustav Hempel in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Ergänzende Bemerkungen zur „Politik der Baierischen Staatsregierung."
Preis 3 Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Rosalie Hörnick mit Hrn. R. Gleißenberg hies. Frl. Marie Fuchs mit cand. theol. Fuchs zu Frankfurt.

Verbindungen.

Louis Bertin.
Emma Bertin, geborne **Mücker.**
Magdeburg, den 23. März 1851.

Hr. Franz Gutheins mit Frl. Clara Heydmann hies. Hr. Professor Roeber mit Frl. H. Rousset hies. Hr. Sanitätsrath Dr. Hildebrand mit Frl. Mathilde Biden hies. Hr. A. Ladewig mit Frl. Caroline Busch hies. Hr. H. Stolze mit Frl. Mathilde Mack zu Harnekow.

Geburten.

Meine geliebte Frau **Elfriede,** geb. **von Hellen,** ist gestern Nachmittag um 4½ Uhr durch Gottes Barmherzigkeit glücklich von einem gesunden Knaben entbunden worden. Statt besonderer Meldung zeige ich dies hierdurch ganz ergebenst an.

Berlin, 26. März 1851.
Dr. **Thuiskon Beutner.**

Heute früh 6½ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Sommer, von einem Knaben glücklich entbunden.
Berlin, den 25. März 1851.
Sommer jun., Zimmermeister.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Dreyse, von einem Knaben glücklich entbunden.
Potsdam, den 25sten März 1851.
von Besser,
Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Die heute Morgen fünf Uhr stattgehabte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von der Lancken, von einem gesunden Knaben beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
von Arenstorff.
Crümmel, den 20. März 1851.

Am 23. d. M., Abends 10 Uhr, wurde meine Frau, geb. Franck, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.
Schwedt a. O.
Director Dr. Risch.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geb. v. Wedell-Parlow von einer Tochter zeige ich hiermit ergebenst an. Wolletz, d. 25. März 1851. v. Rohr.

Ein Sohn dem Hrn. Fr. Haack hies. Hrn. D. Dierksen hies. Hrn. C. Kierski hies. Eine Tochter dem Hrn. Dr. L. Traube hies.

Todesfälle.

Heute Morgen um 7 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer innig geliebten Mutter **Charlotte von Hünecken,** geb. **von Rohr,** im 68sten Lebensjahre. Diese Anzeige widmen statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Verwandten
Berlin, den 25. März 1851.
Die Hinterbliebenen.

Hr. Amtmann Jahn zu Sophiendorf.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 26. März. Im Schauspielhause. 55. Abonnements-Vorstellung: Die Marquise von Villette. Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Charl. Birch-Pfeiffer. Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 27. März. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Auf Begehren: Faust, dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheilungen. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Mittwoch, den 26sten März. Dritte Gastdarstellung der ungarischen Musik-Gesellschaft. Dazu: Personal-Akten. Lustspiel in 1 Akt, und: Ein bengalischer Tiger.

Donnerstag, den 27. März. Zum Benefiz des Hrn. Grobecker. Zum Erstenmale: Weiberlist, oder: Die Schule der Männer. Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und einem Vorspiel, von J. Lasker. Musik von Conradi. Hierauf: zum Erstenmale: Ein März-Gefangener. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. Musik von Conradi. Personen: Paddemann, Hr. Grobecker. Borkenkäfer, Hr. Liphart. Ein Gefängnißwärter, Hr. Luqui. Die Scene spielt in einer Zelle am 27. März 1851.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 27. März. Fünfte Gastdarstellung des Frl. Hermine Starke, Frl. Püfelt, Frau Mähl, Hrn. Wienrich und Hrn. Mähl, erste Solotänzer vom kurfürstlichen Hof-Theater in Kassel. Ein Herr und eine Dame, Lustspiel in Akt, von C. Blum.

Hierauf: La Manolla, getanzt von Frl. Hermine Starke und Hrn. Wienrich.

Dann: Die Qualen des Tantalus, Posse in 1 Akt, von B. A. Herrmann.

Zum Schluß. Zum Erstenmale wiederholt: Das nächtliche Rendezvous auf der Leiter, komisches Ballet in 1 Akt, arrangirt vom Balletmeister Wienrich. Vorkommende Tänze:
1) Pas de quatre, getanzt von Frl. Hermine Starke, Frau Mähl, Frl. Püfelt und Hrn. Wienrich;
2) Pas de bouquet, ausgeführt von Frl. Hermine Starke und Hrn. Wienrich;
3) Ballabile.

Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, den 28. März. Sechste Gastdarstellung des Frl. Hermine Starke, Frl. Püfelt, Frau Mähl, Hrn. Wienrich und Hrn. Mähl. Zum Erstenmale: Ein orientalischer Traum. (Es werden nur noch 2 Gastvorstellungen stattfinden.)

Cirque National de Paris
unter Leitung des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse No. 141a., nahe den Linden.
Donnerstag: Grosse Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Preise der Plätze: Loge 20 Sgr., Parquet 15 Sgr. etc.

Für die **Pfennig-Kirche** sind ferner eingegangen: Von v. L. 360 Pf. Von Baron v. Harlem 1080 Pf. Summa 1440 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 110382 Pf.

Börse von Berlin, den 26. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅙ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77⅝ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅝ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105 bez. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91⅞ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	101⅞ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	130 B.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅜ bez. G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82¾ bez. G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96½ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107½ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	38⅜ G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100 B.	do. Wittenb.	4	54⅝ a ½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	106⅞ a 107 bz.	do. Prior.	5	99⅝ B.
do. Prior.	4	97 G.	Mecklenburger	4	28⅜ B.
Berl.-Hamburger	4	94 a 95½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	84 bez.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	4	95½ bez.
do. 2. Em.	4½	100⅞ B.	do. Prior.	5	103½ bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	68½ bz. B.	do. 3. Serie	5	103½ B.
do. Prior.	4	93½ G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28½ G.
do. do.	5	102 G.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	101½ G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	119⅛, 119, ½ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	117 bez.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	109 bz. u. G.
Breslau-Freiburg	5		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	49 bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	85½ B.
Cöln-Minden	3½	101½, 103 bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101½ G.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	103⅜ bz.	Rheinische	4	65⅝ a 66 b. u. B.
Crak.-Oberschl.	4	75 B. 74½ G.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	89 B.
Düsselb.-Elberf.	4	97½ bz.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	91⅝ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80⅝ bez. u. G.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	38⅝ a ⅝ bz.	Stargard-Posen	3½	82 a ½ bez. u. B.
do. Prior	5	97½ G.	Thüringer	4	68 a ½ bez.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100½ bz. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	130 G.	Wilhelmsbahn	4	78 B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo		80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	82 bez.
do. do. do.	4½	96 G.	do. do. à 300 fl.	—	144 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91½ G.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81½ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99½ B.
do. in Pfandbr. alte	4	94½ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ G.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅜ bez.

Heute waren vorzugsweise Cöln-Mindener und Hamburger Eisenbahn-Actien zu höheren Coursen gefragt, auch die meisten übrigen beliebt und höher; Fonds unverändert. Anhalt-Dessauer Bank-Actien 145½ geboten.

Berliner Getreidebericht vom 26. März.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	pr. März/April	9½ bz. u. B. 9½ G.
Roggen do. do.	30½ a 33	pr. April/Mai	(wie oben)
per Frühjahr	30 B. 29⅞ G.	pr. Spt./Okt.	10½ a ½ bz.
82. p. Mai/Jun.	30½ bz. G. ⅞ B.	Lein-Oel loco	11⅝ bz.
pr. Juni/Juli	32 B. 31½ G.	Rapps	68 bz.
Erbsen, Kochwaare	37 — 42	Rübsen	58—60
Futterwaare	35 — 38	Spiritus loco o. F.	15½ a ⅛ bz.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	15 G.
50 pr. Frühjahr	19⅞ B. ½ G.	pr. April/Mai	15 1/12 B. 15 G.
Gerste, große, loco	26 — 28	pr. Mai/Juni	15½ B ½ G.
Rüb-Oel loco	9⅞ B.	pr. Juni/Juli	16 B. 15⅝ G.

Roggen wie gestern. Spiritus etwas fester. — Rüböl weiter gewichen.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 24. März.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf.; große Gerste 1 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rthlr. — Sgr. 8 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 10 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 23 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 1 Rthlr. 25 Sgr., auch 1 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. (schlechte Sorte).

Den 22. März.

Das Schock Stroh 9 Rthlr. 15 Sgr., auch 8 Rthlr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 25. März. Nordbahn 39⅝. 4½% Metalliques 64½. 5% Metall. 73½. Bank-Actien 1140. Loose 152. Span. 34⅝. — Badische 32⅝. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 72½. Wien 90⅝.

Hamburg, 25. März. Berlin-Hamburg 92⅞. Köln-Minden 100⅞. Magdeburg-Wittenberge 54½. London geblieben. Weizen nicht schlechter. Roggen mehr ausgeboten.

Paris, 24. März. 3% 57,80. 5% 94,35.

London, den 24. März. Consols 96½ a ⅝. Weizen gefragt, geschäftslos wegen Aufschlages. Gerste 1 ß. besser.

Amsterdam, den 24. März. Int. 57½. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. —. Coup. —. Spanische 33 1/16. 2½% Metall. 37⅞. do. 5% 69½. Port. —. Ruff. (neue) 95. Stieglitz 86⅞. Reps pr. Frühjahr 56, pr. Oktober 54½. Rüböl pr. Frühjahr 32½, pr. Oktober —. Roggen preishaltend.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

London, den 22. März. Consols geschäftslos, p. C. 96⅝ a 96½, a ⅝. Span. fester, Mexican. flau, Eisenbahnactien niedriger. Mexz 33. Ardoins 21⅞. Russen —. do. 4½% 97⅞. Coupons —. Span. 38 a ½. Integr. —. Portug. 34⅞.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 25. März. Weizen für gelb. schlesischen 90 Pfd. wird 51½ Rthlr. verlangt, 89 Pfd. 47 Wispel zu 49⅞ Rthlr., do. weißer 89 Pfd. 100 Wispel zu 51½ Rthlr. gehandelt.

Roggen wenig Geschäft und matter, zur Stelle 31 a 33 Rthlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. zu 30⅞ Rthlr. B., 30½ Rthlr. G., pr. März — April —, pr. Mai — Juni 82 Pfd. 32 Rthlr., pr. Juni — Juli 82 Pfd. —, pr. Juli — August 82 Pfd. 32½ Rthlr.

Gerste 75—77 Pfd. 24½ Rthlr.

Rüböl keine Entschiedenheit, zur Stelle 9⅞ Rthlr., pr. März — April 9⅞ Rthlr., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. September — Oktober 10½ Rthlr. bez. —

Spiritus heute mehr Festigkeit, doch flaues Geschäft, aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 24 % bez., mit Faß 24½ % bez., pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 25 % G., pr. Juni — Juli mit Faß 22⅞ % B., pr. Juli — August mit Faß —, pr. August — September mit Faß —.

Landmarkt. Weizen 48 a 50 Rthlr. Roggen 32 a 34 Rthlr. Gerste 24 a 25 Rthlr. Hafer 18 a 19 Rthlr. Erbsen 37 a 40 Rthlr.

Breslau, 25. März. Getreide unverändert. Heute bezahlte man Weizen weißer 46 — 54 Sgr., gelber 45 — 53 Sgr., Roggen 36 — 42 Sgr., Gerste von 26 — 31½ Sgr., Hafer 23 — 25 Sgr., Kocherbsen 39 — 45 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen. 1850r Pernauer Leinsaat 10½ Rthlr. G. Kleesaat, rothe etwas stiller, rothe 7 — 11⅞ Rthlr., weiße 5 — 11½ Rthlr. Spiritus 6⅞ Rthlr. G. Rüböl 11 Rthlr. G. Zink ohne Geschäft.

Magdeburg, 25. März. Weizen 43 a 37 Rthlr. Roggen — a — Rthlr. Gerste — a — Rthlr. Hafer 23 a 21 Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 22 a 21⅞ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 23. März. 20,000 Metzen Hafer pr. Sept. a 4 fl. gem. Der günstige Saaten- und Witterungsstand läßt noch weitere Rückgänge erwarten. Die bereits im Zuge befindlichen Ladungen div. Getreidesorten werden auf 250 Preßb. Metzen geschätzt. Reppsaaten allseitig befriedigend, nicht unter 7 — 8½ anzukommen. Rüböl prompt fest a 25½ a 30, pr. Sept. — Oct. jedoch a 20½ a 21 mehrere 1000 Ctr. gemacht.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 24. März 1851.

März 23.: Schiffer Schulze von Uscz nach Berlin an Löwy mit 70 Roggen. Schiffer Thiele von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 70 Roggen. Schiffer Fulge von Landsberg nach Berlin an Treitel mit 300 Mehl und 100 Rüböl. Schiffer Otto von Samatschin nach Berlin an Friedländer mit 81 Roggen. Schiffer Weber von Samatschin nach Berlin an Friedländer mit 70 Roggen. Schiffer Herfort I. von Posen nach Berlin an Holfelder mit 74 Roggen. Schiffer Herfort II. von Posen nach Berlin an Latz mit 69 Roggen. Schiffer Herforth III. von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 74 Roggen. Schiffer Lübecke von Posen nach Berlin an Philipp mit 14 Weizen und 66 Roggen. Schiffer Sommer von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 75 Roggen. Schiffer Kain von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 75 Roggen. März 24.: Schiffer Gäßke von Posen n. Berlin an Balser mit 83 Roggen. Schiffer Lück von Posen nach Berlin an Breslauer mit 88 Roggen. Schiffer Kaut von Samatschin nach Berlin an Latz mit 75 Roggen. Schiffer Bernau von Samatschin nach Berlin an Latz mit 14 Weizen und 51 Roggen. Schiffer Heldtmann von Samatschin nach Berlin an Latz mit 65 Roggen. Schiffer Wegener von Samatschin nach Oranienburg an Weigel mit 50 Roggen. Schiffer Grabe von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 10 Weizen und 80 Roggen. Schiffer Schulz von Posen nach Berlin an Lewy mit 25 Weizen 15 Roggen. Schiffer Gericke von Posen nach Berlin an Latz mit 73 Roggen. Schiffer Bittner von Posen nach Berlin an Lewin mit 80 Roggen. Schiffer Repnak von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 70 Roggen. Schiffer Lange von Posen nach Berlin an Asch mit 10 Weizen und 55 Roggen. Schiffer Zedler von Samatschin nach Berlin an Latz mit 117 Gebind Spiritus. Schiffer Voigt von Landsberg nach Ordre an Borchardt mit 142 Spiritus. Schiffer Ernst von Landsberg nach Ordre an Borchardt mit 133 Spiritus. Schiffer Brubach von Schwerin nach Berlin an Sobernheim mit 107 Spiritus. Schiffer Paarmann von Czernikow nach Berlin an Salinger mit 138 Spiritus. Schiffer Ernst von Czernikow nach Berlin an Fraustadt mit 124 Spiritus. Schiffer Mahlitz von Schwedt nach Magdeburg an Hürsch mit 124 Spiritus. Schiffer Schmidt von Schwedt nach Magdeburg an Hürsch mit 115 Spiritus. Schiffer Guhl von Landsberg nach Berlin an Boaß mit 127 Spiritus. Schiffer Suckrow von Stettin nach Berlin an Maywald mit 126 Spiritus. Schiffer Thurow von Stettin nach Berlin an Maywald mit 114 Spiritus. Schiffer Abraham von Landsberg nach Berlin an Saling mit 106 Spiritus. Zusammen 73 Weizen, 1509 Roggen, — Gerste, — Hafer, 300 Mehl, 100 Rüböl, 1373 Gebinde Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. März Abends 9 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 6½ Gr.
Am 26. März Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 4½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11.9/10 Linien	+ 10 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Zur deutschen Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: In der deutschen Frage. Vermischte Notizen. — Königsberg: Rundschreiben des Consistoriums. — Breslau: Unterricht der Handelslehrlinge. — Koblenz: Geburtstag des Prinzen von Preußen.
Wien: Notizen. Tel. Dep. — München: König Ludwig. — Zweibrücken: Pfälzischer Aufruhrprozeß. — Stuttgart: Tel. Dep. — Kassel: Mitglieder des ständischen Ausschusses. — Dresden: Die Conferenz. — Zweite Kammer. — Gotha: Agrargesetzgebung. — Arnstadt: Soolbäder. — Hannover: Hofball. — Chirurgische Schule. — Erste Kammer. — Hildesheim: Revolutionsfeier. — Malchin: Landtag beendigt. — Hamburg: Erzherzog Leopold. — Kiel: Militair-Pensions-Gesetz.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Legitimisten und die Prolongation. Laboulaye. Ministercombination. Guizot. Legitimisten. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Uebersicht über den Stand der Kirchentiteldiscussion. Notizen.
Spanien. Madrid: Tel. Dep.
Schweiz. Aus der Schweiz: Der „Courrier Suisse" über Druey. Bern: Oesterreichische Truppen. Unruhen in Freiburg. Aus der Schweiz: Tagesneuigkeiten.
Dänemark: Kopenhagen. Interpellation. — Bericht über die Affäre von Friedrichstadt.
Schweden: Notizen. — Christiania: Storthing.
Rußland: Vermischtes. — Tiflis: Aus dem Kaukasus.
Türkei: Erdbeben auf Rhodus. Der Aufstand in der Kraina.
Zweite Kammer.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.